

HALTUNG ZEIGEN

IMPULSE

**FÜR DIE INTERNATIONALEN WOCHEN
GEGEN RASSISMUS 2022**



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

Impressum

► Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus

Goebelstr. 21a, 64293 Darmstadt
Telefon: 06151 / 33 99 71
Fax: 06151 / 39 19 740
info@stiftung-gegen-rassismus.de
<https://stiftung-gegen-rassismus.de/>

Veröffentlicht im November 2021
Redaktion: Moritz Glenk
Gestaltung: Wolfgang Scheffler
Druck: Online Printers GmbH

► Spendenkonto:

Stiftung gegen Rassismus, Evangelische Bank eG
IBAN: DE14 5206 0410 0004 1206 04
BIC: GENODEF1EK1

Die Stiftung ist vom Finanzamt Darmstadt unter der Steuer-Nr. 07 250 48085 als gemeinnützig anerkannt.

Für die Inhalte dieser Broschüre ist die Redaktion verantwortlich.
Die finanzielle Förderung der Internationalen Wochen gegen Rassismus bedeutet nicht, dass die fördernden Institutionen und Organisationen sich diese Inhalte zu eigen machen.

Die Erarbeitung und der Druck der Broschüre wurde gefördert.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2022

- 4 100 % Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus »Haltung zeigen«
- 6 Eintracht Frankfurt – Botschafter 2022
- 8 Menschenfreundliche Haltung zeigen

Anregungen, Ideen und Vorschläge

- 10 Veranstaltungen für die Jüngsten
- 12 Schulprojekte
- 15 Mitmach-Wettbewerbe
- 16 Empowerment von Betroffenen
- 17 Antirassistische Rundgänge, Demonstrationen und Exkursionen
- 22 Kreativ-künstlerische Aktionen
- 30 Veranstaltungen mit Gastreferent*innen
- 35 Veranstaltungen mit Polizei und Feuerwehr
- 39 Sportveranstaltungen
- 41 Feste, Kulinarisches und Interkulturelle Vorführungen
- 44 Interreligiöser Dialog

Haltung zeigen

- 48 Sicher im digitalen Raum
- 50 Aktionen organisieren
- 52 Checkliste für Veranstalter*innen
- 54 Wer hat Recht? Wichtige Paragraphen
- 56 Förderung durch die Amadeu Antonio Stiftung
- 57 Demokratie und Zusammenhalt durch gute Bildung stärken!
- 59 AnKER-Zentren abschaffen!
- 61 Veranstaltungen zu Antiziganismus
- 62 Schulter an Schulter

Gemeinsam stark gegen Rassismus

- 64 Einsatz für Vielfalt in Unternehmen und Firmen
- 66 Die »eigenen« Aktionswochen in Städten und Kommunen
- 68 Das Aktionsbündnis der Internationalen Wochen gegen Rassismus
- 73 Sponsoren, Unterstützer und Kooperationspartner 2022
- 76 Aktionstage für die Menschenwürde 2022
- 77 AK »Europa gegen Rassismus«

Materialien

- 78 Kreativwettbewerb »Haltung zeigen«
- 80 Das Kampagnenmaterial
- 83 Bildnachweis

► Diese Broschüre
ergänzt frühere
Veröffentlichungen

DIE INTERNATIONALEN WOCHEN GEGEN RASSISMUS 2022

100 % Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus »Haltung zeigen«

Seit vielen Jahren bieten die von den Vereinten Nationen initiierten »Internationalen Wochen gegen Rassismus« eine besonders gute Gelegenheit, das vielfältige Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus öffentlichkeitswirksam sichtbar zu machen und damit ein deutliches Zeichen gegen Menschenfeindlichkeit zu setzen. Im Jahr 2021 fanden trotz Pandemie-bedingter Einschränkungen deutschlandweit während der Aktionswochen mehr als 1.600 Veranstaltungen statt, über die in den Medien breit berichtet wurde. Gemeinsam mit vielen Kooperations- und Aktionsbündnispartnern koordiniert die Stiftung gegen Rassismus die Aktionswochen, die im Jahr **2022 vom 14. bis 27. März** stattfinden werden.



Wir rufen dazu auf, während der **Internationalen Wochen gegen Rassismus 2022** Veranstaltungen und Aktionen durchzuführen, die sich für Offenheit und Respekt einsetzen und damit deutlich machen, dass in unserem Land kein Platz für Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus ist.

Anlass für die Aktionswoche ist der 21. März, den die Vereinten Nationen im Jahre 1966 zum alljährlichen Internationalen Tag zur Überwindung von Rassen-diskriminierung ausriefen. erinnert wird an diesem Tag an das blutige »Massaker von Sharpeville« in Südafrika. Am 21. März 1960 waren dort tausende Menschen zusammen gekommen, um gegen das Apartheidregime, die ungerechten Passgesetze und für gleiche Rechte zu demonstrieren. Die Polizei schoss in die wehrlose Menge; 69 Menschen, darunter acht Frauen und zehn Kinder, fanden den Tod. Unzählige wurden verwundet, teilweise schwer.

Fast dreißig Jahre nach dem »Massaker von Sharpeville« war der Kampf gegen das Apartheidregime in Südafrika gewonnen. Die einstigen Revolutionäre des African National Congress (ANC) lösten das Unrechtsregime ab. Nelson Mandela, der ehemalige Staatsfeind Nr. 1 wurde Staatspräsident.

Was Sie tun können

Die Aktions- und Veranstaltungsformen während der Internationalen Woche gegen Rassismus sind vielfältig. Kreativität und Einfallsreichtum sind dabei keine Grenzen gesetzt, vieles lässt sich auch Online- oder als Hybridveranstaltung umsetzen. Unter anderem sind möglich:

- ▶ Projektstage oder -wochen in Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen
- ▶ Antirassistische Rundgänge, Demonstrationen und Exkursionen
- ▶ Veranstaltungen mit Polizei und Feuerwehr
- ▶ Filmvorführungen, Theaterstücke, Lesungen, Konzerte und Ausstellungen mit anschließenden Gesprächsrunden
- ▶ Sportveranstaltungen und interkulturelle Feste
- ▶ Gottesdienste und interreligiöse Dialoge
- ▶ Veranstaltungen mit Gastreferent*innen

Um eine große Wirkmächtigkeit und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu erzielen empfehlen wir 2022 als

- ▶ **Motto** »Haltung zeigen«
- ▶ **Farbe** »Limone« (Farbwerte: CMYK 14-0-100-0)
- ▶ **Hashtag** #IWgR; #IWgR22
#InternationaleWochengegenRassismus
#HaltungZeigen.



und natürlich die Nutzung des **Logos** »100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus«, das auf unserer Homepage als Download in verschiedenen Formaten zur Verfügung steht.

- ▶ Auf der Homepage der Stiftung findet sich unter »Internationale Wochen gegen Rassismus« ein **bundesweiter Veranstaltungskalender** sowie die Möglichkeit über ein Kontaktformular Veranstaltungen selbst einzutragen! Auch über das Einreichen von Links zu Online-Aktionen für die Menschenwürde freuen wir uns!



i Aktionszeitraum der Internationalen Wochen gegen Rassismus für die Jahre 2023 bis 2027:

2023: 20.03.-02.04. **2024:** 11.03.-24.03. **2025:** 17.03.-30.03.
2026: 16.03.-29.03. **2027:** 08.03.-21.03.

Eintracht Frankfurt – Botschafter 2022

Weltoffenheit, Vielfalt und Toleranz sind tief verwurzelt in der Seele unseres Klubs. Unsere Geschichte und unsere volle Überzeugung lassen keinerlei rassistisches und antisemitisches Gedankengut zu. Ausgrenzung und Fremdenhass haben im Verein und in unserer Kurve keinen Platz. Deshalb ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, die Internationalen Wochen gegen Rassismus zu unterstützen.

In Frankfurt am Main leben Menschen aus rund 180 verschiedenen Nationen. Genauso multikulturell wie die Stadt ist, so bunt geht es auch bei Eintracht Frankfurt mit über 93.000 Mitgliedern zu. Allein im Kader der Bundesliga-Profis kommen Spieler aus über einem Dutzend Nationen zusammen.



Unser Hauptsponsor Indeed stellte bereits zum wiederholten Male die Trikotbrust der Fußballprofis zur Verfügung, um Aktionen der Eintracht gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu unterstützen. Die Fanszene hat in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder die Kampagne »United Colors of Frankfurt« aufgegriffen, mit der sich unsere Anhänger für ein weltoffenes Frankfurt einsetzen. Und auch Präsident Peter Fischer ist für seine kompromisslose Haltung gegen rechts bekannt und nutzt immer wieder seine Popularität, um seine Botschaft unters Volk zu bringen – sei es in Interviews oder bei öffentlichen Auftritten wie beispielsweise einer Kundgebung in Hanau, um den Opfern des rechtsterroristischen Anschlags vom 19. Februar 2020, bei dem zehn Menschen ihr Leben verloren, zu gedenken. All diese Aktionen werden von der Eintracht und ihren Anhängern in der festen Überzeugung durchgeführt, dass die Werte des Vereins offen gelebt werden.

Es ist heute wichtiger denn je, seine Stimme zu erheben, klare Kante zu zeigen. Auch wenn alle Menschen »frei und gleich geboren« werden, sieht die Realität für viele Menschen in Europa anders aus. Sie werden rassistisch diskriminiert, beleidigt und ausgegrenzt. Dazu kommen Politikerinnen und Politiker, die rassistische Ansichten äußern und es gibt immer noch zu viele Kreuze auf der falschen Seite. Eintracht Frankfurt mit seinen über 93.000 Mitgliedern positioniert sich klar gegen Rassismus und wird niemals aufgeben, sich gegen die Rechten zu wehren. Es darf keine Anschläge mehr wie in Halle 2019 oder Hanau 2020 geben. Wir sind ein Land, das bunt ist. Wehrt euch. Bleibt stark. Gemeinsam sind wir viel stärker! Wir sind mehr!

Menschenfreundliche Haltung zeigen

Unser Ziel ist eine menschenfreundliche Gesellschaft. Und das ist zu erreichen, wenn wir zusammen Haltung zeigen.

Noch sind wir weit davon entfernt. Täglich erfolgen rassistische Angriffe oder Vorfälle. Alle 22 Minuten gibt es eine politisch motivierte Straftat von rechts. Im Zuge der Corona-Pandemie fanden rechtsextreme Gruppierungen und antisemitische Verschwörungstheorien auf Straßen und im Internet zunehmend Gehör. Der alltäglich artikuliert Hass in den sogenannten sozialen Medien verunsichert viele.

Weniger wird über die vielen menschenfreundlichen Initiativen berichtet – denn sie sind medial eher langweilig. Kaum öffentlich bewusst sind die jährlich mehr als 3.000 Veranstaltungen zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus oder die über 5.000 Veranstaltungen zur Interkulturellen Woche. Doch damit entsteht ein schiefes Bild unserer Gesellschaft. Das Zusammenleben gelingt erfreulich gut. Überschattet wird das leider von schrecklichen Nachrichten.

Weiterhin ist viel zu tun:

- ▶ In den vergangenen Jahren wiesen wir immer wieder kritisch darauf hin, dass Bemühungen gegen Rassismus bei der **Bundeswehr** kaum Unterstützung finden. Nun wurde uns aus dem Bundesverteidigungsministerium mitgeteilt, dass die militärische Führung unser Projekt »unterstützen« möchte. Das hat uns gefreut.
- ▶ Viel ist über Rassismus bei der **Polizei** berichtet worden. Trotz Corona ist die Initiative zu Gesprächen mit der Polizei positiv aufgenommen worden. Im März 2022 erwarten wir dazu viele Veranstaltungen – tragen Sie bitte dazu bei.
- ▶ Bei **Religionsgemeinschaften** wird häufig darauf hingewiesen, dass sie Vorurteile gegen Menschen anderer Religion schüren. Das trifft leider auch immer noch zu. Doch interreligiöse Einladungen während der UN-Wochen gegen Rassismus können das verändern. Über 1.700 Moscheegemeinden beteiligen sich daran. Viele laden jüdische Persönlichkeiten zu kurzen Ansprachen bei Freitagsgebeten ein – ebenso wie christliche oder kommunale Vertretungen.



- ▶ Auf **Fußballplätzen** gibt es immer wieder rassistische Vorfälle. Doch Fußballclubs halten dagegen. Wir freuen uns besonders darüber, dass die Eintracht Frankfurt mit über 93.000 Mitgliedern unsere Anfrage befürwortet hat, Botschafter der UN-Wochen 2022 zu werden.

Die Vielfalt der Veranstaltungen zu den UN-Wochen gegen Rassismus dringt in immer mehr Lebensbereiche ein. Dadurch wird unsere Gesellschaft menschenfreundlicher. Jede und jeder kann dazu beitragen.

Was in Deutschland schon weit verbreitet ist, soll auch in anderen europäischen Ländern gefördert werden. Nach unserer letzten Planungstagung wurde mit Vertretungen aus Nachbarländern der Arbeitskreis »Europäische Zivilgesellschaft gegen Rassismus« gegründet. Rassismus hat das Potential, Europa zu zerstören – der Brexit ist ein warnendes Beispiel. Gemeinsam können wir das verhindern.

Die vielen tollen und kreativen Initiativen vor Ort sind beispielhaft. Sie verändern unsere Gesellschaft. Entscheidend ist dabei das Engagement Tausender Ehrenamtlicher. Dafür bedanken wir uns.

Seit Jahren haben wir den Bundespräsidenten darum gebeten, sich für die UN-Wochen einzusetzen. Im März 2021 hat er es getan. Das macht Mut.

Eine menschenfreundliche Gesellschaft ist möglich. Dafür sollten wir gemeinsam Haltung zeigen.

Jürgen Micksch – Vorstand der Stiftung gegen Rassismus

»Ich weiß, wie viele Engagierte in den vergangenen Monaten darunter gelitten haben, ihre wichtigste Form des Einsatzes – die persönliche Begegnung – nicht leben zu können. Umso mehr danke ich allen Haupt- und Ehrenamtlichen, die mit Fantasie und Ausdauer neue digitale Formate entwickelt und so zumindest einen Teil ihrer wichtigen Arbeit fortgesetzt haben.«

Auszug aus dem schriftlichen Grußwort des Bundespräsidenten zum Auftakt der IWgR 2021. Das vollständige **Grußwort des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier** findet sich hier:



Veranstaltungen für die Jüngsten

Kinder sollen andere Kulturen und Religionen kennen lernen und sich mit deren Menschenbild, Bräuchen, Festen, Tabus und spezifischen Rollenzuschreibungen auseinandersetzen.

Ideen, Anregungen und Vorschläge

In speziellen Veranstaltungen für Kinder kann schon früh präventiv gearbeitet werden. Kinder sollen schon im Vorschulalter spielerisch erfahren, dass es verschiedene Lebensweisen gibt und Stereotype nicht mit einem realistischen Bild von anderen Kulturen verwechselt werden dürfen. Unser Alltag wird geprägt von den Einflüssen verschiedenster Lebenswelten, Ethnien, Sprachen und Religionen, ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Durch diese Erfahrungen können Kinder bei der Ausbildung ihrer eigenen Identität unterstützt werden.



Wie kann Kindern, Familien und Mitarbeiter*innen in Kindertageseinrichtungen vorurteilsbewusst begegnet werden? Wie können deren individuelle Erfahrungen, Voraussetzungen und Hintergründe im alltäglichen Miteinander einbezogen und mitgedacht werden? Auf diese Fragen finden Teams, Fachberater*Innen und Führungskräfte im »Praxisbuch Kivobe – Methoden, Materialien und Strategien für die vorurteilsbewusste Praxis und Struktur in der Kindertagesbetreuung« vielfältige Anregungen und konkrete Handlungsvorschläge.

Das Praxisbuch des **AWO Bundesverbandes in Kooperation mit der AWO Thüringen und Oberbayern** ist 2020 erschienen und kann sowohl kostenlos heruntergeladen als auch in Druckform bestellt werden.

Die Broschüre »Ene, mene, muh – und raus bist du! Ungleichwertigkeit und frühkindliche Pädagogik« bietet Hintergrundinformationen und konkrete Anregungen für den Umgang mit Rechtsextremismus, Rechtspopulismus und Rassismus im



Kita-Kontext. Herausgegeben wurde sie von der **Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus der Amadeu-Antonio-Stiftung (AAS)**. Die Broschüre steht zum kostenfreien Download zur Verfügung.



Alle Kinder haben Rechte und sollten diese auch kennen. Anlässlich von 30 Jahren Kinderrechtskonvention veröffentlichte der **AWO Bundesverband und das Bundesjugendwerk der AWO** die Übersetzung der Kinderrechte in Leichter Sprache. Die Übersetzung soll die Eigenständigkeit von Kindern und Jugendlichen fördern und ein Bewusstsein für ein demokratisches Miteinander schaffen. Die Broschüre kann heruntergeladen oder online bestellt werden.

Lesetipp



Eine Wiese für alle

Hans-Christian Schmidt, Andreas Németh
ISBN 978-3-95470-242-8

Stell dir vor, du bist ein Schaf. Du lebst mit anderen Schafen auf einer schönen Weide, ihr habt genug zu fressen und ihr müsst vor nichts Angst haben. Alles ist gut. Eines Tages kommt übers Meer ein fremdes Schaf, das in großer Not ist. Stark und herzerreißend beschreiben Hans-Christian Schmidt und Andreas Németh ein Grundthema der Menschlichkeit. Sie sprechen dabei uns direkt an, zwingen zu einer Entscheidung: Wenn jemand in Not ist, rettest du ihn. Oder?

Beim Kauf eines Buches geht der gesamte Gewinn an Gruppen, die sich für eine offene Gesellschaft einsetzen, in 2020 beispielsweise das Kulturbüro Sachsen. (Leseempfehlung: ab 4 Jahren und in Begleitung)



Die Links zu allen vorgestellten Materialien finden Sie hier

Schulprojekte

Laut Statistischen Bundesamt hatte 2018 von elf Millionen Schüler*innen in Deutschland jede*r zehnte keine deutsche Staatsangehörigkeit und jede*r Dritte eine Migrationsgeschichte. Trotzdem gehören rassistische Äußerungen und Handlungen auf dem Schulhof und im Klassenzimmer zum Alltag. Schüler*innen sollen daher für alle Formen von Diskriminierung und Rassismus sensibilisiert und zum Eigenengagement angeregt werden. Damit soll nachhaltig zum Abbau von Rassismus, Diskriminierung und Gewalt in unserer Gesellschaft beigetragen werden.

Ideen, Anregungen und Vorschläge

In jeder Schule können im Rahmen der Aktionswochen ein- oder mehrtägige Schulprojekttag durchgeführt werden. Im Rahmen der letzten Aktionswochen zeigte das beispielsweise die Anni-Pickert-Grund- und Mittelschule in Poing. Während ihrer Projektwoche unter dem Motto: »Gemeinsam gegen Rassismus – gemeinsam für ein gutes Miteinander« wurde in allen Klassen das Thema Rassismus altersgerecht aufbereitet. Mehr Informationen über die Projekte der einzelnen Jahrgangsstufen sind auf der Website der Schule zu finden.

Eine Vielzahl von Organisationen und Einrichtungen bieten ihre Unterstützung bei der Planung und Durchführung solcher Schulereignisse an.



Die Initiative »Das macht Schule« hilft Lehrkräften und Schüler*innen, verschiedenste Praxisprojekte in ihren Klassen durchzuführen. Auf der Website finden sich Vorlagen und Tutorials für Projekte, wie zum Beispiel »Integration im Klassenzimmer« oder ein »Spendenlauf für Integration«.

Neben persönlichen Ansprechpartner*innen, können Materialien wie ein Start-/Ziel-Banner geliehen, Unterrichtshilfen oder auch passende Software genutzt werden. Hauptziel ist es, den Schüler*innen zu vermitteln, dass sie in der Gesellschaft durch Eigeninitiative etwas bewirken können. Seit 2007 wurden bundesweit über 1800 Praxisprojekte mit über 300.000 Schüler*innen durchgeführt.



Das ursprünglich in Belgien entwickelte Projekt »Schule OHNE Rassismus« wurde 1995 von Aktion Courage e.V. in Deutschland initiiert – heute gehören dem Netzwerk über 2.800 Schulen an. Um Schule OHNE Rassismus – Schule MIT Courage zu werden müssen mindestens 70 Prozent aller Schulzugehörigen mit ihrer Unterschrift ihre Bereitschaft erklären, sich langfristig mit Aktionen und Projekten an ihrer Schule gegen Gewalt, Diskriminierung und Rassismus zu engagieren.

► Eine ausführliche Beschreibung der Projektinhalte, -abläufe und -zielsetzungen sowie Materialien finden sich online.

Mit frechen Stoffpuppen, einer mobilen Theaterbühne und coolen Songs führt das jüdische Puppentheater »bubales« ihr junges Publikum durch die bunte Welt der jüdischen Feiertage, Traditionen und Witze. Doch nicht alle Puppen der bubales sind jüdisch, so gibt es neben dem Schaf Mendel und dem rothaarigen Shlomo auch deren beste Freundin, Aische die zum Koran-Kurs geht.

► Alle Stücke und weitere Informationen finden sich auf ihrer Website.



Das IDA-Kartenset »Antidiskriminierung, Rassismus Kritik und Diversität« ist ein guter Einstieg in Bildungsprozesse und Diskussionen für gesellschaftliche Offenheit und Vielfalt. Die insgesamt 105 Karten thematisieren Rassismus, Diskriminierung und Diversität in Begriffen, in Konzepten und Methoden rassismuskritischer und kultursensibler Denkweisen, in Aussagen aus dem öffentlichen Leben und statistischen Zahlen. Sie sind geeignet für die Gruppenarbeit mit Menschen ab 14 Jahren, um über diese Themen miteinander ins Gespräch zu kommen und tragen zur (Selbst-) Reflexion bei.

► Das Kartenset ist im Buchhandel für 29,95 Euro erhältlich oder kann versandkostenfrei bestellt werden unter der E-Mail-Adresse medienservice@beltz.de.

Die Online-Toolbox »Stories that Move« soll Schüler*innen im Alter von 14 bis 17 Jahren dazu anregen, sich mit den Themen Vielfalt und Diskriminierung kritisch auseinanderzusetzen sowie ihre eigenen Positionen und Entscheidungsmöglichkeiten zu reflektieren. Die Toolbox umfasst mehrere Module mit einzelnen Unterrichtseinheiten. Kurze Video-Clips, in denen Jugendliche von positiven Erfahrungen, aber auch von Ausgrenzung, Diskriminierung und Hassverbrechen berichten, bieten die inhaltliche Grundlage und einen Ausgangspunkt für eine ehrliche Aus-

einandersetzung mit zahlreichen unterschiedlichen Diskriminierungsformen.

► Lehrkräfte finden auf der Website Anregungen wie sie die Online-Toolbox voll ausschöpfen und eine sichere Lernumgebung schaffen können, in der auch über sensible Themen geredet werden kann.



Der Verein **Gesicht Zeigen!** veranstaltet am »Lernort 7xjung – Dein Trainingsplatz für Zusammenhalt und Respekt« in Berlin-Mitte interaktive Workshops mit Klassen aller Schularten ab Jahrgangsstufe 5 – auch mit Berufsschulgruppen, Lerngruppen, Projektgruppen und »schuldistanzierten« Jugendlichen. Für jede Gruppe werden individuell passende Workshops zusammengestellt – beispielhafte Themen sind »Geschichte und Gegenwart«, »Zivilcourage und aktiv werden«, »Fliehen und Ankommen«, »Rechtspopulismus und Demokratie« oder »Besser dran mit Love Speech!«. Der Lernort 7xjung kann auch im Rahmen einer Klassenfahrt besucht werden.

► Mehr Informationen und Rahmenbedingungen gibt es online.

Die Links zu allen hier vorgestellten Angeboten finden Sie hier:



Mitmach-Wettbewerbe

Mitmach-Wettbewerbe im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus bieten eine Reihe von Vorteilen: zunächst regen sie (viele) Menschen zur Partizipation an. Dabei kann das Engagement und Talent Einzelner gefördert und sichtbar gemacht werden. Darüber hinaus können sie aber auch zur gemeinschaftlichen Kooperation und Diskussion zu gesellschaftlich relevanten Themenstellungen anregen. Nicht zuletzt können schöne und langfristig nutzbare Endprodukte das Ergebnis derartiger Mitmach-Wettbewerbe sein.

Ideen, Anregungen und Vorschläge:

Die Ausschreibung von Mitmach-Wettbewerben ist in sehr vielen Bereichen denkbar. Zunächst einmal bietet es sich sehr gut für künstlerische und kreative Projekte gegen Rassismus an (siehe etwa der Kreativwettbewerb der Stiftung S. 78). Aufgerufen werden kann etwa zu Einreichungen in Form von Musik-, Film- oder Textbeiträgen. Auch ein Poetry-Slam, Bastel- oder Fotowettbewerb wäre denkbar. Warum nicht einen Hackathon zur Erarbeitung nützlicher Softwareprodukte ausrufen?

Beispiele

Der Verein **Lichterkette e.V.** aus München hat junge Menschen dazu aufgefordert, mit Filmclips »Nein« zu Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und Diskriminierung zu sagen und »Ja« zu Toleranz und Weltoffenheit. Die entstandenen Filmclips sind dokumentarisch, provokativ, lustig und aufklärend, frech und ernst, animiert oder real. Die drei besten Clips wurden am 25. März 2021 in einer gemeinsamen Online-Veranstaltung von Lichterkette e.V. und dem **NS Dokumentationszentrum München** prämiert.



Das Fanprojekt der **AWO Aachen Stadt** hatte anlässlich der Aktionswochen 2021 dazu aufgerufen selbstgestaltete Sticker zum Motto »Stickern gegen Rassismus« einzureichen und bekam über 130 Beiträge eingereicht. Die drei ansprechendsten Sticker wurden gekürt und anschließend als Aufkleber produziert.



Empowerment von Betroffenen

Empowerment bezeichnet u.a. Strategien und Maßnahmen, die Menschen zu mehr Selbstbestimmung verhelfen, ihnen ermöglichen ein Gefühl der Macht- und Einflusslosigkeit zu überwinden und Gestaltungsspielräume wahrzunehmen. Für Betroffene von Rassismus, Antisemitismus und anderer Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit kann Empowerment eine Strategie sein, wie sie sich gegenseitig und selbst stärken. Dabei können Handlungsstrategien gegen Diskriminierungserfahrungen in »geschützten Räumen«, also Räumen, in denen gewaltvolle Praktiken möglichst nicht wiederholt werden, entwickelt werden. Meist werden diese Prozesse durch selbst betroffene Expert*innen gestaltet, aber auch nicht betroffene Personen können ihre Gestaltungsspielräume in der Reflexion der eigenen Rolle nutzen, um Empowermentprozesse zu unterstützen.

Ideen, Anregungen und Vorschläge:

Es können z.B. Workshops in geschützten Räumen, egal ob in Präsenz oder digital, organisiert werden. Dabei kann etwa der Austausch über Diskriminierungserfahrungen im Fokus stehen, die Vernetzung betroffener Gruppen, die Aufarbeitung struktureller Hintergründe von Diskriminierung und Rassismus oder auch die Erarbeitung konkreter Handlungsmöglichkeiten und Strategien. Auch Argumentationstrainings für von Rassismus betroffene Menschen, aber auch für nicht betroffene Menschen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Weitere Ansatzpunkte können etwa gemeinsamer Sport, Tanz oder Musik sein.

Beispiel:

Das **Forum der Kulturen Stuttgart e.V.** bot während der Aktionswochen 2021 ein digitales »Empowerment-Gruppen-Training für Künstler*innen und Kulturschaffende of Color mit anschließenden Einzelcoachings« an. Das Angebot setzte sich zum Ziel, Kulturschaffende mit Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen untereinander zu vernetzen und darin zu bestärken, in allen Lebensbereichen selbstbewusst, durchsetzungsstark und aktiv zu sein. Es wurden konkrete Beratungsbedarfe ermittelt und die Methode der Kollegialen Fallberatung vorgestellt. Pro Teilnehmer*in boten die Referent*innen nach dem Empowerment-Gruppen-Training eine 1,5-stündige offene Sprechstunde bzw. konkrete Einzelfallberatung an.

Antirassistische Rundgänge und Exkursionen

- ▶ **Rundgänge für Demokratie und gegen Rassismus**
- ▶ **Exkursionen zu Begegnungs- und Gedenkstätten**
- ▶ **Museen**

Rundgänge für Demokratie und gegen Rassismus

Antirassistische Stadtrundgänge sind eine tolle Möglichkeit, um öffentlich Position gegen Rassismus, Hass und Gewalt zu beziehen. Der Deutsche Städte- tag und die Stiftung gegen Rassismus empfahlen bereits 2021 gemeinsam, zum Internationalen Tag gegen Rassismus »Rundgänge für Demokratie und gegen Rassismus« zu organisieren. Leider konnten Corona-bedingt nur wenige Rundgänge durchgeführt werden. Für die kommenden Aktionswochen ermutigen der Deutsche Städte- tag und die Stiftung gegen Rassismus, insbesondere am **Sonntag, dem 20. März 2022**, Rundgänge für Demokratie und gegen Rassismus in Ihren Städten zu organisieren. Ziel der Stadtführungen ist es, ein öffentliches Zeichen für 100% Menschenwürde zu setzen sowie die Sichtweise auf die eigene Stadt und die eigene Lebenswirklichkeit zu erweitern und Geschichte und Entwicklung des eigenen Lebensraums besser und vor allem aus einem anderen Blickwinkel heraus kennen zu lernen. Dahinter steht weiterhin die Idee, gemeinsam mit Menschen anderer Kultur etwas zu unternehmen und zu schaffen.

Dazu aufrufen können Städte oder Bündnisse, die bereits jetzt an vielen Orten die Internationalen Wochen gegen Rassismus vorbereiten. Solche Rundgänge können beispielsweise Orte des Gedenkens, Synagogen, Moscheen oder Flüchtlingsunterkünfte miteinander verbinden. An den einzelnen Stationen können jeweils kurze Ansprachen anlässlich des UN-Tages erfolgen.

Je nach Situation vor Ort können für Rundgänge unterschiedliche Schwerpunkte gewählt werden. So bietet sich zum Beispiel ein **»Rundgang für Demokratie und gegen Rassismus«** an. Weitere Vorschläge für Titel sind **»Rundgang für Menschenwürde«**, **»Antirassistischer Stadtrundgang«** oder **»Interreligiöser Pilgerweg«**.

Die Rundgänge lassen sich mit wenigen Teilnehmenden genauso gut durchführen wie mit größeren Gruppen. Dabei gilt es, die aktuellen Vorgaben zum Infektionsschutz zu beachten. Weitere Hinweise enthält ein Flyer, der bei der Stiftung gegen Rassismus bestellt oder von der Homepage heruntergeladen werden kann.



Ideen, Anregungen und Vorschläge

In einer Stadt gilt es nicht nur, bekannte Sehenswürdigkeiten und Attraktionen aufzusuchen, sondern auch Menschen kennen zu lernen, die in ihr Leben und sie mitgestalten. Einzelne Stadtviertel bekommen ihren typischen Charakter durch die Menschen, die dort wohnen – oft auch durch Eingewanderte, die in einem Viertel besonders stark vertreten sind.

In nahezu allen Städten werden inzwischen Themenrundgänge angeboten, die je nach Stadtgeschichte und Stadtviertel variieren. In Marburg recherchierte eine interdisziplinäre Gruppe, koordiniert über den Bildungsbereich des **Weltladens Marburg**, zum Thema Kolonialismus. Im Rahmen der Aktionswochen 2021 wurde anhand der Ergebnisse in einem Spaziergang der Frage nachgegangen, inwieweit der Kolonialismus auch heute im Alltag von Marburg präsent ist und eingeladen wurde zum Innehalten, Interagieren, Ausprobieren, Auseinandersetzen. In **Magdeburg** zeigte der **lokale Weltladen**, dass die »Spuren des Kolonialismus in Magdeburg« sich auch in einer Onlinestadtführung begutachten lassen.

Bei einer Führung, organisiert vom **Berliner Netzwerk »Ihr letzter Weg«**, entlang des damaligen Deportationsweges vom Sammellager Synagoge Levetzowstraße zum Güterbahnhof Moabit machten die Teilnehmenden eine Reise in die Vergangenheit und gingen den Weg, auf dem mehr als 30.000 Jüdinnen und Juden ab 1941 deportiert wurden.

Ob vor Ort in Städten und größeren Gemeinden bereits interkulturelle Stadtrundgänge angeboten werden, kann in den Büros der Ausländerbeauftragten oder den Touristeninformations-Büros der einzelnen Städte erfragt werden.



Exkursionen zu Begegnungs- und Gedenkstätten

Die Teilnehmenden sollen angeregt werden, sich an einem authentischen Ort des Verbrechens selbständig mit historischen Erfahrungen von Diktatur, Terror, Rassismus und Völkermord auseinander zu setzen. Der Brückenschlag zu Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus heute setzt die Geschichte in einen aktuellen Bezug und soll für diese Themen sensibilisieren.

Ideen, Anregungen und Vorschläge:

Je weiter sich die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges zeitlich entfernen, desto größer wird die Bedeutung der Bildungs- und Erziehungsarbeit in Gedenkstätten. Der Besuch eines ehemaligen Konzentrationslagers und die begleitende pädagogische Arbeit können Einfluss auf die Meinungsbildung von Jugendlichen nehmen. Sie erziehen zu Toleranz und zeigen Methoden auf, wie man sich Rassismus, Vorurteilen und Diskriminierung widersetzen kann.

Die Gedenkstätten bieten oftmals Workshops für Lehrer*innen und Schüler*innen, spezielle Führungen und Medienmaterialien an. In vielen kleineren, auch unscheinbaren, ehemaligen Konzentrationslagern nähert man sich der Vergangenheit aus einer alltags- und sozialgeschichtlichen Perspektive. In Ausstellungen und Dokumentationen wird dargestellt, wie sich die Bevölkerung vor Ort konkret zu dem Lager verhalten hat. Berichtet wird von Denunziation, vom Wegschauen, von Geschäften, die mit den Häftlingen gemacht wurden, aber auch von Fluchhilfe und dem heimlichen Überbringen von Lebensmitteln.

Einen solchen alltags- und sozialgeschichtlichen Ansatz verfolgt beispielsweise der **Förderverein für internationale Jugendbegegnung und Gedenkstättenarbeit in Dachau e.V.**, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Erinnerung an das Geschehen im KZ Dachau wachzuhalten und dazu beizutragen, dass Dachau zu einem Lernort für Gegenwart und Zukunft wird. Neben individuellen Führungen werden Seminare, Workshops und Projektstage zu historischen und aktuellen Themen veranstaltet. ► www.foerderverein-dachau.de

In ganz Deutschland gibt es Kultur- und Begegnungsstätten, die verschiedene pädagogische Angebote machen. So bietet zum Beispiel das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg Führungen, Diskussionen und besondere Projekte an, die sich vor allem mit dem nationalsozialistischen Völ-

kermord an Sinti und Roma beschäftigen. Mehr Informationen dazu finden sich unter ► www.sintiundroma.de

Wichtige Arbeit leistet auch die christliche Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste, die sich unter anderem für ein geschichtsbewusstes Arbeiten mit Überlebenden und Nachkommen der Shoa einsetzt. Sie begleitet Überlebende und arbeitet in Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen mit. ► www.asf-ev.de



i Exkursionen zu Begegnungs- und Gedenkstätten bedürfen einer intensiven Vor- und Nachbereitung. Eine umfassende Übersicht über Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus und der Shoa findet sich unter ► www.gedenkstaetten-uebersicht.de

Museen

International oder interkulturell orientierte Museen können durch ihre Ausstellungen für die Vielfalt der Kulturen sensibilisieren. Perspektivwechsel, die Ausstellungen anbieten, tragen dazu bei, die Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Lebensweisen zu erkennen und als bereichernde Vielfalt annehmen zu können. Die begleitende Museumspädagogik bietet verschiedenste Ansätze für Aktionen.

Ideen, Anregungen und Vorschläge:

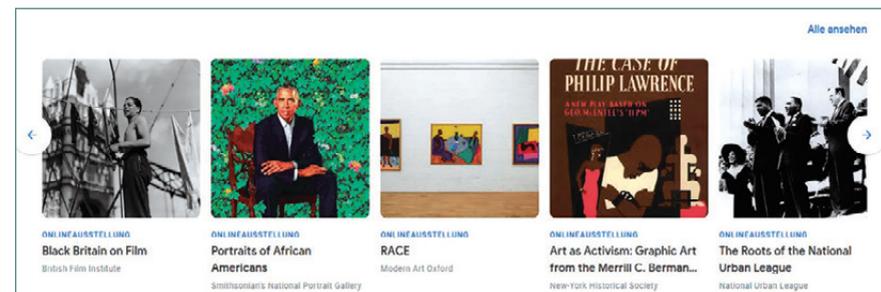
Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus gibt es immer zahlreiche Veranstaltungen in Museen: Kunstausstellungen mit thematischem Schwerpunkt, Kunstworkshops, an denen sich das Publikum beteiligen kann, Sonderveranstaltungen mit Gästen und Diskussionsrunden, Literatur- und Videowerkstätten oder Begegnungen mit ausländischen Künstlern. Oft eignet sich auch das aktuelle Ausstellungsprogramm von Museen für eine Exkursion im Rahmen der Aktionswochen – auch Sonderführungen können gebucht werden.

i Eine Übersicht über Museen in Deutschland, ihre aktuellen Ausstellungen, Öffnungszeiten und Adressen findet sich im Internet unter ► www.museen.de

Beispiel: Interkultureller Dialog im Ägyptischen Museum in München

Mit Begeisterung wurde im **Ägyptischen Museum in München** das große Interesse von Geflüchteten wahrgenommen. So wurde ein langfristiges Angebot für Menschen mit Migrationsgeschichte anhand bereits vorhandener Erfahrungen mit Führungsprogrammen für Deutschklassen erarbeitet. Steht zu meist die einfache Vermittlung durch Sprache bei Führungen im Vordergrund, wird hier auf alle Sinne zurückgegriffen. Bildmaterial, Gegenstände zum Anfassen und Textschilder sind fester Bestandteil der Begegnung mit der antiken Kultur der Ägypter. Daran anknüpfend kann die Gruppe vergleichen, welche Unterschiede oder Gemeinsamkeiten es zwischen ihren Herkunftsländern und dem alten Ägypten gibt oder wie der Umgang mit Fremden und Einwanderern im alten Ägypten war. So entsteht ein Ort der Begegnung zwischen Menschen und Kulturen, in dem die Teilhabe am kulturellen Austausch im Mittelpunkt steht.

Sollte ein Museumsbesuch aufgrund der Pandemie nicht möglich sein, bietet die Website ► <https://artsandculture.google.com> eine gute Möglichkeit zumindest virtuell an Touren und Ausstellungen teilzunehmen.



Google Arts & Culture hat sich mit vielen Hunderten Museen und Galerien weltweit zusammengetan und auf einer Plattform Ausstellungen zu verschiedenen Kategorien gesammelt. So lassen sich zum Beispiel die Ausstellungen »Art as Activism: Graphic Art from the Merrill C. Berman Collection« der New York Historical Society, »the Black Women's movement« der Black Cultural Archives, »Queer Life in Quarantine« des LGBTQ Community Centers oder die Online-Ausstellung »RACE« des Museum Of Modern Art Oxford von überall aus bewundern.

Kreativ-künstlerische Projekte

- ▶ **Ausstellungen**
- ▶ **Bühnenvorstellungen**
- ▶ **Kino und Film**

Foto- und Bilderausstellungen

Die Erarbeitung einer Ausstellung ermöglicht eine handlungsorientierte und kreativ-künstlerische Auseinandersetzung mit den Themen Rassismus, Fremdsein und Diskriminierung. Bei der Aufstellung eines Ausstellungskonzeptes und der Auswahl der Exponate ist von allen Beteiligten Diskussionsbereitschaft und der Willen, trotz einzelner unterschiedlicher Auffassungen ein gemeinsames Ziel zu verfolgen, gefordert.

Diese Form der Aktion ist mit verschiedensten Gruppen möglich. Auch jüngere Kinder können sich kreativ mit dem Thema auseinandersetzen.

Ideen, Anregungen und Vorschläge:

Sie können eine eigene Ausstellung schaffen, die Fotos, Bilder oder andere Kunstwerke zeigt oder zu einem Kreativwettbewerb aufrufen. Eine Ausstellung zu entwickeln benötigt jedoch Zeit. Sie sollten also frühzeitig mit der Planung beginnen und das Thema mit Ihrer Gruppe vorbereiten. Schon mit der Planung und den vorbereitenden Diskussionen wird eine Auseinandersetzung mit der Thematik angeregt. Schüler*innen, Erwachsene oder Senior*innen können unmissverständliche Botschaften gegen Gewalt und Rassismus ins Bild setzen, ihre Wünsche und Hoffnungen, aber auch ihre Betroffenheit und Ängste ausdrücken. Auch die Frage, wo die Exponate gezeigt werden können, muss frühzeitig geklärt werden. Einige Monate Vorlaufzeit sind hierfür unbedingt nötig.

Wem die Entwicklung einer eigenen Ausstellung zu arbeitsintensiv erscheint, kann auf bestehende Ausstellungen zum Thema Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zurückgreifen oder an einer thematisch passenden Ausschreibung teilnehmen.

Beispiel: Welche Erfahrungen machen Landauer Bürger*innen mit Alltagsrassismus? Dieser Frage widmete sich die Fensterausstellung am **Haus der Jugend in Landau** während der Aktionswochen 2021. »Wir möchten mit dieser Ausstellung die Erfahrungen von Menschen mit Alltagsrassismus in unserer Stadt sichtbar machen und aufzeigen, wie hoch die Betroffenheit ist«, erklärte Nadine Bönick vom Haus der Jugend. 28 Menschen aus Landau waren so mutig und haben ihre Erlebnisse für das Gemeinschaftsprojekt aufgeschrieben.



Das **Anne Frank Zentrum** bietet eine Reihe unterschiedlicher Wanderausstellungsprojekte an. Beispielsweise die Ausstellung »Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte«, die die Lebensgeschichte Anne Franks in den Blickpunkt rückt und damit die Auseinandersetzung mit Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung und der Bedeutung von Freiheit, Gleichberechtigung und Demokratie fördert. Das Peer Education Konzept »Jugendliche begleiten Jugendliche« ist zentraler Bestandteil vieler Projekte. Durch die Begleitung von jugendlichen Peer Guides werden junge Besucher*innen zu einer aktiven Auseinandersetzung mit Themen aus Geschichte und Gegenwart ermutigt. Einzelne Sonderausstellungen können auch ohne Begleitkonzept gebucht und präsentiert werden. Alle Angebote finden sich online.

Die JMD-Wanderausstellung **YOUNI WORTH** möchte das Leben von jungen Zugewanderten in Deutschland für die breite Öffentlichkeit greifbar machen, indem sie jungen Menschen mit Migrationsgeschichte eine Stimme verleiht. Die Ausstellung sensibilisiert für die Themen Jugend und Migration und richtet ihren Fokus auf Gemeinsamkeiten und das Zusammenleben in Deutschland. Multimedial, spielerisch und partizipativ bringt die Ausstellung junge Menschen in Austausch und Dialog. Mehr dazu auf der Website des JMD.



Die **Fotoreihe »Die Angehörigen«** von Fotograf Jasper Kettner konzentriert sich auf die Hinterbliebenen von Opfern rechtsextremer Gewalt. Der Fotoband ist in Zusammenarbeit mit Ibrahim Arslan, einem Aktivist und Überlebendem des rassistischen Brandanschlags in Mölln 1992, entstanden. Nach einem rechtsextremen Anschlag richtet sich das öffentliche Augenmerk zu oft nur auf die Täter. Ihre Namen sind überall zu lesen, ihre Hintergründe und Motive werden analysiert. Dabei kommen oft die eigentlichen Leidtragenden, die Opfer und ihre Familien, zu kurz. »Die Angehörigen« erkennt dieses Problem und will eine andere Perspektive aufzeigen. Mehr dazu auf der Website des Fotografen.

Mit ihrem **Fotoprojekt »Mein Leben – Dein Rassismus«** möchte Künstlerin und Journalistin Sara Sun Hee Martischius dazu einladen, sich mit eigenen internalisierten Rassismen auseinander zu setzen und diese zu hinterfragen. Dafür visualisiert sie einige der Mikroaggressionen, die ihr täglich begegnen. Sie stammen von Menschen aus allen Bereichen ihres Lebens, von Freund*innen bis zu Fremden im Supermarkt. Neben dem künstlerischen Teil der Ausstellungen hat Martischius außerdem Interviews mit anderen Betroffenen von Mikroaggressionen geführt. Die Ausstellung zeigt die Absurdität der Alltagsrassismen, mit denen People of Color täglich konfrontiert werden. Für 2022 ist sie im Rahmen der UN-Wochen gegen Rassismus in Speyer und Karlsruhe zu sehen. Gerne würde die Künstlerin sie an noch vielen anderen Orten zeigen, denn Rassismus verletzt und ist überall zu finden.

Fotos zum Projekt, ihrer Arbeit sowie der Kontakt von Sara Sun Hee Martischius findet sich hier: ► www.martischius.de



Bühnenvorstellungen

Auf (schau-)spielerische Weise können ernste Themen angesprochen und verarbeitet werden. Beim Schauspielern lernt man empathisches Verhalten, indem eine fremde Rolle übernommen wird. Außerdem wird der Gemeinschaftssinn in der Gruppe gestärkt. Aber auch als Zuschauer*in kann man durch die dargebotene Geschichte intensive Einblicke in andere Lebenswelten erlangen.

Zwischen den Bundesländern gibt es zwar noch Unterschiede, aber vielerorts können unter Einhaltung von Abstands- und Hygieneregeln wieder Kulturveranstaltungen stattfinden. Das Einhalten von Abständen und Maskenpflicht und die Durchsetzung von 2G/3G-Regelungen und Kontaktnachverfolgung ermöglichen dem Publikum ein Theater- oder Musikerlebnis – trotz Pandemielage.

Ideen, Anregungen und Vorschläge:

Theater selbst machen ist für Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene eine spannende Beschäftigung. Neben Theater-Klassikern wie Max Frischs **Andorra** oder Lessings **Nathan der Weise**, die Antisemitismus und Religionstoleranz zum Thema haben, gibt es Jugendtheater, die eigene Stücke inszenieren. Die meisten städtischen Bühnen oder Staatstheater beschäftigen Theaterpädagog*innen. Diese und selbständig tätige Theaterpädagog*innen können bei der Planung eigenständiger Produktionen behilflich sein. Auch freie Theatergruppen können angesprochen werden. In vielen Schulen und an Universitäten gibt es außerdem Theater-AGs, die bereits Erfahrungen mit Jugend- und Schultheater gemacht haben. Die Inszenierung eines Theaterstückes braucht einen mehrmonatigen zeitlichen Vorlauf. Mit der Planung sollte ein Jahr vorher begonnen werden. Möglich sind auch Straßentheaterprojekte.

Wem es nicht möglich ist ein eigenes Stück einzustudieren, sollte frühzeitig prüfen, welche Stücke in welchem Theater dargeboten werden. Auch Theaterworkshops in Kooperation mit örtlichen Theatergruppen oder Theaterpädagogen sind denkbar. Aber es gibt noch weitere Alternativen:

Das »Spoken Word Theater« aus Berlin bietet bundesweit Klassenzimmerstücke an. Diese sind zwei Schulstunden lang und bewusst schülernah inszeniert. Neben den klassischen Theaterelementen kommen Poetry Slam Elemente und Live Gesang zum Einsatz. Im Anschluss gibt es eine Gesprächsrunde, in der die Schauspieler*innen Fragen beantworten und persönliche Einblicke in die Thematik mit den Schüler*innen teilen. Das Jugendstück »DIE ANDEREN« setzt sich mit der Frage auseinander, wo Rassismus entsteht und was »anders sein« eigentlich bedeutet. Alle Produktionen und Kontaktmöglichkeiten finden sich online



Auch die **Wort und Herzschlag-Truppe** lässt sich von Corona nicht unterkriegen und geht ungewöhnliche Wege:

Interessierte melden sich für einen bestimmten Termin an und werden dann für eine Telefon-Performance von einer/m der Schauspieler*in angerufen. Exklusiv und persönlich werden der/ dem Angerufenen eine der Geschichten aus den Mittelmeer-Monologen dargeboten. Sie erzählen von Menschen, die den riskanten Weg übers Mittelmeer auf sich nehmen, in der Hoffnung, in Europa in

Sicherheit leben zu können, von libyschen Küstenwachen, italienischen Seenotretungsstellen und deutschen Behörden, die dies verhindern und von Aktivist*innen, die dem Sterben auf dem Mittelmeer etwas entgegen setzen. In einem zweiten Telefonat beantwortet ein*e Aktivist*in dann alle Fragen zum Thema und zeigt Möglichkeiten auf, aktiv zu werden.

Durch ein breites Netzwerk an Künstler*innen in ganz Deutschland sind auch Präsenz Aufführungen gut möglich. Auf diese Art und Weise können weitere Stücke der Gruppe vorgetragen werden, beispielsweise die Asyl-Dialoge. Sie berichten unter anderem von einem Netzwerk solidarischer Menschen, die gemeinsam versuchen Abschiebungen zu verhindern.

Kino und Film

Film und Fernsehen prägen seit nunmehr 60 Jahren wie kein anderes Medium unser Wissen, unsere Identität, unser Geschichtsbewusstsein und unsere Vorstellung von den »Anderen«. Über das Medium Film können Identitätsbildung, Empathievermögen und das Verständnis für fremde Kulturen gefördert werden.

Ideen, Anregungen und Vorschläge:

Bewegte Bilder sind eingängig und wirkmächtig. Ihr Erfolgsgeheimnis ist ihre einfache Zugänglichkeit. Neben faszinierender Unterhaltung sollte aber immer der kritische Blick geschult werden. Filme und Videoclips sind nicht nur Unterhaltung, sondern auch Fenster zur Welt, Erzieher*innen von Vorbildern. Viele Filme eignen sich hervorragend für den Einsatz während einer Aktionswoche gegen Rassismus. Mit örtlichen Kinos können Sonderveranstaltungen am Vormittag vereinbart werden, manchmal bietet auch das laufende Programm passende Filme. In Schulen und an Universitäten können per Streaming oder DVD Filme gezeigt werden, die dann im Unterricht nachbesprochen werden sollten. Filme können unter anderem

Beispiel: DER ZWEITE ANSCHLAG, ein 62minütiger Dokumentarfilm, konzentriert sich auf Rassismus und rechte Gewalt in Deutschland aus Sicht der Betroffenen. Damit vollzieht der Film einen Perspektivwechsel entgegen einer auf die Täter*innen fokussierten Sichtweise und eröffnet seinen Zuschauer*innen einen Einblick in die Erfahrungen, die die Protagonist*innen des Films durchlebt haben. Dabei zeigt sich auch, mit welcher erschreckender Kontinuität rassistische Angriffe in Deutschland verübt werden. DER ZWEITE ANSCHLAG ist als DVD, Streaming-Link oder DCP verfügbar. Auf Wunsch können auch Personen aus dem Filmteam oder Protagonist*innen für ein Filmgespräch angefragt werden. Je nach Pandemielage und Vorfürhrtort wahlweise als Online-, Hybrid- oder als Präsenzveranstaltung. Für den Bildungsbereich steht außerdem umfangreiches Material mit vielen Hintergrundinformationen und Fragestellungen zur Vor- und Nachbereitung des Films zur Verfügung (siehe QR-Code).



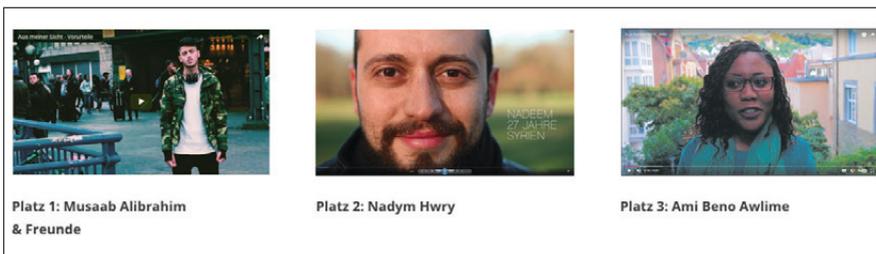
bei den Landesbildstellen und -medienzentren sowie Mediendiensten der Kirchen und beim DGB-Bildungswerk ausgeliehen werden. Auch die vielfalt-mediathek.de bietet ein umfangreiches Mediensortiment zum Thema Rassismus und Diskriminierung an. Natürlich können auch eigene Filme gedreht werden.



»Was würdest du tun, wenn ein Kind nicht neben dir sitzen will wegen deiner Hautfarbe?« Rassistische Beleidigungen und Diskriminierungen passieren in Deutschland jeden Tag. Mit dem Projekt »Mein Alltag – Dein Rassismus« macht @polluxfilmsberlin auf #alltags-rassismus aufmerksam und gibt Betroffenen eine Plattform, ihre Erlebnisse zu teilen. Alle Kurzfilme sind auf den Instagramkanälen der Stiftung gegen Rassismus und POLLUX Films abrufbar. Sie sollen Mut machen über eigene

Erlebnisse zuzusprechen und bieten eine gute Möglichkeit als Start in eine Diskussionsrunde.

Die Stiftung gegen Rassismus rief Geflüchtete im Rahmen des **Videowettbewerbs »Aus meiner Sicht«** im Jahr 2016 dazu auf, in einem selbstgedrehten Videoclip über ihren Alltag und die Lebenswirklichkeit in Deutschland zu berichten. Durch die Auseinandersetzung mit der persönlichen Perspektive von Menschen mit Fluchtgeschichte sollte der Einzelfall in den Vordergrund gerückt und somit zum Abbau von Pauschalisierungen und Vorurteilen beigetragen werden. Entstanden ist eine DVD mit 20 Videos, die kostenfrei bestellt werden kann (info@stiftung-gegen-rassismus.de). Alle Beiträge können auch auf der Website angesehen werden.



Beispiel: Erlebte Geschichten, die uns zum Nachdenken anregen sollen: für diesen Film haben von Rassismus betroffene Erlangerinnen ihre Erlebnisse aufgeschrieben. Vorgetragen werden die Erlebnisse von Frauen, die nicht solche negativen Erfahrungen gemacht haben. Durch dieses Setting entsteht bei den Betrachter*innen eine Irritation, die die menschenverachtenden Mechanismen von Rassismus offenlegt. Durch das Vortragen der Geschichten entsteht außerdem eine Solidarität zwischen Autorinnen und Vorleserinnen, die auch die Zuschauer*innen auffordert, sich ebenfalls solidarisch zu zeigen, und die Frage aufwirft: Könnten diese Erlebnisse auch mir passieren? Erstmals durchgeführt wurde das Projekt im Rahmen der Aktionswochen 2021 in Erlangen. Die Konzeptidee lässt sich auch auf andere deutsche Städte übertragen. Falls Sie Interesse daran haben, dieses Projekt in Ihrer Gemeinde durchzuführen, wenden Sie sich bitte an den Erlanger Filmemacher und Entwickler des Projektes Holger Schneider unter office@werkerfilm.de



Die Links zu den oben erwähnten Möglichkeiten finden Sie hier

Veranstaltungen mit Gastreferent*innen

- ▶ Engagiert gegen Rassismus
- ▶ Zeitzeug*innen

Engagiert gegen Rassismus

Um an allen Orten das Bewusstsein gegen Rassismus, Ausgrenzung und Diskriminierung zu schärfen und zu einem gemeinsamen Verständnis einer inklusiven europäischen Gesellschaft beizutragen, unterstützen verschiedene Einrichtungen Interessierte mit eigenen Referent*innenpools.



So auch die Stiftung mit »Engagiert gegen Rassismus«: Das Projekt gewinnt anerkannte Personen aus unterschiedlichen Lebensbereichen – wie z.B. Feuerwehr, Bundeswehr, Medien, Polizei, Religion, Wissenschaft oder Kunst. Sie beziehen öffentlich Stellung gegen Rassismus und engagieren sich bei Veranstaltungen vor Ort. Dabei kann die Unterstützung sehr unterschiedlich sein: etwa durch eine Lesung, einen Vortrag oder als Diskussionspartner*in.

Zusätzlich informiert »Engagiert gegen Rassismus« mit einer größeren Datenbank über Aktive und bietet so eine Vernetzungsmöglichkeit: ▶ <https://stiftung-gegen-rassismus.de/engagiert-gegen-rassismus>

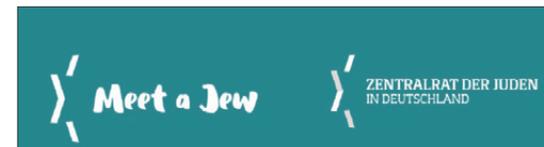
Außerdem können über das Projekt Veranstaltungen mit einem Höchstsatz von bis zu 200 Euro gefördert werden. Die Förderrichtlinien können hier nachgelesen werden:



Die Berliner Jugendselbstorganisation Amaro Drom hat Roma und Nicht-Roma als Referent*innen ausgebildet, die Workshops, Seminare und Vorträge zu den Themen Rassismus gegen Sinti und Roma, Migration, Geschichte und Aufarbeitung des Nationalsozialismus sowie europäischen Erinnerungskulturen anbieten.

▶ <http://amarodrom.de>

Meet a Jew, ein Projekt des Zentralrates der Juden, vermittelt jüdische Referent*innen an Bildungseinrichtungen wie Schulen, Volkshochschulen oder Kirchengemeinden, um durch Dialog das oft abstrakte Bild von jüdischen Menschen aufzubrechen und ihnen ein Gesicht zu geben. Im Fokus der Begegnungen stehen das aktuelle jüdische Leben in Deutschland, persönliche Einblicke in den jüdischen Alltag und die Möglichkeit, Fragen zu stellen.



▶ <https://www.meetajew.de/>

Verschiedene Träger vermitteln interkulturelle Botschafter*innen, die sich für die Stärkung von Toleranz und Weltoffenheit einsetzen.

Der **World University Service (WUS)** beispielsweise bildet Studierende aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa didaktisch und pädagogisch aus, die anschließend Berufsschulklassen und andere Einrichtungen besuchen und dort zu Themen wie Migration, Ressourcen oder Tourismus berichten. Die Gespräche finden in aufgelockerter Atmosphäre statt, kleine Anekdoten aus dem Leben der Referent*innen leiten schließlich über zu Fragen nach dem Verhältnis von Individuum und Mehrheitsgesellschaft. Weitere Themen und Informationen zum »Grenzenlos Angebot« gibt es auf ▶ www.wusgermany.de.

Auf dem Portal ▶ www.globaleslernen.de finden sich unter der Kategorie »Referent*innenvermittlung« eine Übersicht von Organisationen und Institutionen die bundesweit Referent*innen für den Einsatz in Schulen und außerschulischer Bildungsarbeit im Rahmen des Globalen Lernens vermitteln.



Zeitzeug*innen

Veranstaltungen mit Zeitzeug*innen, insbesondere mit Überlebenden der Shoa, können dazu beitragen, dem Wiedererstarken des Antisemitismus bei jungen Menschen vorzubeugen, denn Überlebende der Shoa sind Leidtragende und Zeugen der unmenschlichsten Ausprägung des Rassismus, die jemals stattgefunden hat.

Zeitzeug*innen können in nahezu allen Bereichen eingesetzt werden, in Schulen der verschiedenen Bildungszweige, in Universitäten, aber auch in der Erwachsenenbildung, in Volkshochschulen, Kirchengemeinden, in Seniorentreffs, bei sonstigen Bildungsveranstaltungen und Seminaren.

Ideen, Anregungen und Vorschläge:

Zeitzeug*innen berichten über »ihre« Realität. Die jedes einzelnen Menschen ist anders und für manche ist es nicht einfach, die Erlebnisse der eigenen Geschichte in den Zusammenhang der allgemeinen Geschichte zu stellen. Gerade deshalb ist es unerlässlich, schon vor einer Veranstaltung den Kontakt zu dem Zeitzeugen oder der Zeitzeugin aufzubauen und zu klären, was berichtet werden soll. Für Schulen gilt es, eine Zeitzeugenveranstaltung im Idealfall in eine Unterrichtsreihe einzufügen. Eine gute Vor- und Nachbereitung ist unbedingt notwendig. Es ist nicht sinnvoll unmittelbar nach Zeitzeugenberichten eine **Diskussion** anzuregen. Vor allem junge Zuhörer*innen können geschockt und befangen sein. Umso wichtiger wird damit die Nachbereitung, in der die Ausführungen besprochen und verarbeitet werden. Falls es doch zur Diskussion kommt, planen Sie auf jeden Fall genügend Zeit ein.

Als Schwerpunkt ihrer Arbeit widmet sich die **ZeitZeugenBörse** in Berlin der Aufgabe, Zeitzeugen in die schulische und außerschulische Bildung zu vermitteln. Mehr Informationen und Kontaktmöglichkeiten gibt es unter

► www.zeitzeugenboerse.de.

Beispiel: Anstelle der im Frühjahr 2020 geplanten »Internationale Wochen gegen Rassismus« in Weiden, gab es im Herbst ein an die Corona-Lage angepasstes verändertes Programm unter dem Namen **»Interkultureller Herbst«**. Unter anderem lud der Veranstalter »Weiden ist bunt« zu einem Zeitzeugengespräch mit Ernst Grube ein. Einen visuellen Einstieg in den Abend brachte der 20-minütige Film »Im Ghetto«, der die Familie Grube in der Zeit nach 1938 beleuchtete. Dann hören die Gäste persönlich von den bedrückenden Erlebnissen ab 1938, die der junge Ernst in München, seiner Heimatstadt, erfahren hat.

Auf die letzte Frage aus dem Publikum, welches Vermächtnis er hinterlassen möchte, antwortete Grube: »Frieden, ja, Frieden, und nie wieder Krieg. Kein Geld für Rüstung.«



Der Fonds **Erinnerung und Zukunft** fördert und unterstützt die **persönliche Begegnung mit Zeitzeug*innen**, die im Dritten Reich Opfer von Gewalt und Verfolgung waren. Ein besonderer Förderschwerpunkt liegt seit 2002 auf der Auseinandersetzung mit ehemaligen Zwangsarbeiter*innen. Besonders junge Menschen sollen so ermutigt werden, sich mit deren Lebensgeschichten auseinanderzusetzen. Zudem werden begleitende Projektarbeiten dieser Jugendlichen, zum Beispiel Theaterprojekte und Ausstellungen finanziell unterstützt. Rahmenbedingungen zur Förderung und Antragsformulare finden sich auf der Website

► www.stiftung-evz.de

75 Jahre nach dem Holocaust ist die lebendige Erinnerung an die Shoa bald nicht mehr möglich. Die Überlebenden des Völkermordes werden älter und weniger. Oftmals sind die Kinder und Enkelkinder ehemaliger Häftlinge nationalsozialistischer Konzentrationslager dazu bereit, an Veranstaltungen teilzunehmen und über die Geschichte ihrer Verwandten, aber auch über ihre eigenen Erfahrungen in Deutschland zu berichten. Mehr und mehr jedoch wird dazu übergegangen, die Erinnerungen von Zeitzeugen zu dokumentieren und archivieren sowie im Rahmen des Biographischen Lernens mit diesen Materialien zu arbeiten.



Die Seite **Zeitzeugen-Portal** zum Beispiel beinhaltet rund 1.000 Interviews zur deutschen Geschichte, die in rund 8.000 einzelnen Clips auf dem Portal anzusehen sind. Hinzu kommt Material aus dem Archivbestand des ZDF, darunter rund 40 Interviews mit bedeutenden Persönlichkeiten der deutschen Zeitgeschichte. Diese Inhalte sind über die drei Zugänge »Zeiträume«, »Personen« oder »Themen« erschließbar. Ob Rebellion in der Jugend, Fluchtgeschichte oder Neuanfang: Die ganz persönlichen Schilderungen der Zeitzeugen eröffnen den Zugang zu größeren Zusammenhängen: ► www.zeitzeugen-portal.de

Auch das **Lebendige Virtuelle Museum Online (LEMO)**, ein Kooperationsprojekt der Stiftung Deutsches Historisches Museum, der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesarchivs, präsentiert im Internet die deutsche Geschichte von 1900 bis zur Gegenwart. Zeitzeugenberichte finden sich unter ► <https://www.dhm.de/lemo/zeitzeugen>.

Veranstaltungen mit Polizei und Feuerwehr

- **Gespräche mit der Polizei**
- **Veranstaltungen der Feuerwehr und Jugendfeuerwehr**

Gespräche mit der Polizei

Die Polizei in Deutschland verteidigt unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung und garantiert die Ausübung der Grundrechte aller Bürger*innen. Doch nicht alle Menschen vertrauen der Polizei. Insbesondere viele Zugewanderte haben hier oder in ihren Herkunftsländern negative Erfahrungen mit der Polizei gemacht. Bei Vorfällen sind sie stark verunsichert und melden oft ihre Erfahrungen nicht. Vielen Menschen sind zudem die umfangreiche Ausbildung der Polizei, ihre Struktur und Arbeitsweise unbekannt. Umso wichtiger ist es, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die Polizei kommt dann zum Einsatz, wenn es Konflikte gibt. Dadurch **können negative Erfahrungen verstärkt werden**. Zwischen Menschen, die eine Migrationsgeschichte haben beziehungsweise von Rassismus betroffen sind, und der Polizei gibt es mitunter Vorurteile. Durch Gespräche **können sie abgebaut werden**.

Zusammen mit der Gewerkschaft der Polizei und dem Bund Deutscher Kriminalbeamter regt die Stiftung gegen Rassismus öffentliche Gespräche mit der Polizei, Menschen mit Migrationsgeschichte beziehungsweise rassistischen Erfahrungen sowie Interessierten an. Dadurch kann das Miteinander und der Zusammenhalt in der Gesellschaft gestärkt werden.

Ziel von Gesprächen mit der Polizei ist es, Ängste und Vorurteile abzubauen und öffentliche Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Erfahrungen zeigen, dass Gespräche in kleiner Runde besonders fruchtbar sind. Dadurch können auch die Regeln während der Corona-Pandemie eingehalten werden. An Veranstaltungen sollten in der Regel nicht mehr als 30 Personen teilnehmen, damit ein intensiver Austausch möglich ist.

Einladen zu solchen Gesprächsrunden können Kommunen, Migrationsbeauftragte, Initiativgruppen, Ausländerbeiräte, Kirchengemeinden oder Einrichtungen der



Polizei. Wichtig ist es, dass mehrere Polizist*innen sowie Menschen mit Migrationsgeschichte oder rassistischen Erfahrungen teilnehmen, die ihre Sicht darlegen können. Dadurch sind differenzierte Darstellungen möglich. Polizist*innen sollten vor allem aus der Bürgerarbeit gewonnen werden.



Wie ein solches Gespräch geführt werden kann, zeigen zwei Videos von der Stiftung gegen Rassismus. Weitere Informationen enthält ein Flyer, der auf der Homepage der Stiftung heruntergeladen oder in gedruckter Form angefordert werden kann. Mit dem QR-Code sind sowohl die Videos als auch der Flyer erreichbar.

Beispiel: Eine gelungene Umsetzung dieses Konzepts gab es im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2021 in Köln. Ins Gespräch traten Vertreter*innen der Polizei Köln und Elizavetha Khan vom Verein Integrationshaus e.V. Diese vertrat dabei die Stimme der Betroffenen, die ihre Fragen im Vorfeld gesammelt hatten. Gesprochen wurde unter anderem über strukturellen Rassismus, Ausbildung und Präventionsangebote der Polizei. In der längerfristigen Zusammenarbeit sollen Anwarter*innen der Polizeihochschule in Köln beispielsweise bei mehrsprachigen Erklärvideos zu Polizeiarbeit und Beschwerdeverfahren mitwirken.



► Scannen Sie den Code, um das ganze Gespräch zu sehen.

Der Erfolg dieses Gesprächs zeigt sich in der der im Herbst 2021 in Köln Kalk eingerichteten Sprechstunde mit der Polizei. Das Integrationshaus begleitet die Gespräche. Eine erste Sprechstunde mit der Polizei fand am 12.10.2021 im Demokratie-Space statt. Weitere Informationen können beim InHaus e.V. erfragt werden: ► <https://ihaus.org/>.

Veranstaltungen der Feuerwehr und Jugendfeuerwehr

Die Deutsche Jugendfeuerwehr (DJF) und der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) setzen sich bereits seit Jahrzehnten für Vielfalt, Integration und Gleichheit ein. Seit 2020 unterstützen sie zudem das Projekt »Engagiert gegen Rassismus«. Antirassismus ist 2021 explizit ein Schwerpunktthema der DJF, die mit dem Positionspapier »Nicht nur löschen, wenn es brennt« eine aktive Haltung gegen Rassismus zeigt.

Beispiele für Aktionen und Kampagnen gegen Rassismus



Gesicht zeigen: Die **Deutsche Jugendfeuerwehr** beteiligte sich an den UN-Wochen 2021 mit einer bundesweiten Fotoaktion. Dem Aufruf folgten aktive Feuerwehrleute, darunter sowohl Kinder und Jugendliche als auch Führungspersonen. Die Fotos wurden in Sozialen Medien verbreitet. Die gesamte Bildergalerie ist mit dem QR-Code erreichbar.



Für Fotoaktionen können Veranstalter*innen das Logo der Stiftung gegen Rassismus nutzen. Der **Löschzug Broich** der Freiwilligen Feuerwehr Mülheim an der Ruhr setzte dies um und postete während der UN-Wochen täglich ein neues Foto mit Statement auf Instagram.



Miteinander reden: Was ist Alltagsrassismus? Was sind Stammtischparolen? Die **Niedersächsische Jugendfeuerwehr** postete zwei Wochen lang in Sozialen Medien kurze Infos – und forderte die Mitglieder zum Dialog auf. Sie konnten ihre Meinung kundtun, an Abstimmungen teilnehmen oder eigene Erfahrungen schildern. Damit regte die Jugendfeuerwehr unter anderem zu einer Auseinandersetzung mit Bezeichnungen für Minderheit an.

»Couragiert gegen Rassismus«: Die **Thüringer Jugendfeuerwehr** organisierte einen zweitägigen Antirassismus-Workshop für Jugendliche in Erfurt. Ziel der Veranstaltung war, Rassismus zu erkennen und Handlungsstrategien dagegen zu entwickeln. Bei Rollenspielen lernten die Teilnehmer:innen am eigenen Leib, wie sich Rassismus anfühlt. Eine wichtige Erkenntnis aus dem Workshop war: Eigentlich ist es ganz einfach, gegen Rassismus aktiv zu werden und sich solidarisch mit den Betroffenen zu zeigen.



Botschaft auf alte Feuerwehrschräuche: Das Heidelberger Unternehmen **Flame2Fame** ist ein soziales Upcycling-Start-Up für die Musikindustrie und recycelt zum Beispiel gebrauchte Feuerwehrschräuche. Daraus können sie Schlüsselanhänger oder Armbänder mit dem Motto der UN-Wochen 2021 herstellen. Die Feuerwehren können die kleinen Giveaways mit einer Botschaft gegen Rassismus verschicken oder verteilen. ► <https://www.flame2fame.com/>

Sportveranstaltungen

Sport ist grenzenlos! Bei Sportveranstaltungen steht das friedliche Miteinander im Mittelpunkt – selbst beim Wettkampf. Ein festes Regelwerk sorgt dafür, dass sich die sportlichen Kontrahent*innen fair verhalten und auch dann verstehen, wenn sie nicht die gleiche Sprache sprechen. In Mannschaftssportarten hilft das gemeinsame Ziel, kulturelle und sonstige Gegensätze zu überbrücken. Diesmal rufen die Stiftung und Sportverbände noch einmal besonders dazu auf, Sportveranstaltungen im Rahmen der Aktionswochen zu organisieren, insbesondere zu einem **Aktionstag Sport und Bewegung gegen Rassismus** am Sonntag dem 27. März 2022, zum Abschluss der Internationalen Wochen gegen Rassismus.

Ideen, Anregungen und Vorschläge:

In den vergangenen Jahren gab es während der Internationalen Wochen gegen Rassismus zahlreiche Sportveranstaltungen. Das Spektrum reichte von themenbezogenen Workshops über internationale Mannschaftsturniere bis zu Freundschaftsspielen einheimischer Vereine mit Migrant*innenvereinen oder Zusammenkünften prominenter Sportler*innen mit Schulklassen. Viele Schulen beteiligten sich mit eigenen Sportfesten und Turnieren. Grundsätzlich eignen sich alle Sportarten, um Veranstaltungen im Rahmen der Aktionswochen auszurichten. Schön ist, wenn, so weit möglich, die Ausrichtung der Veranstaltung möglichst inklusiv und offen für jede*n ist. Sehr gut lässt sich »Bewegung« gegen Rassismus organisieren: Dies kann zu Fuß, schwimmend, im Rollstuhl, auf dem Fahrrad oder auf vielen anderen Wegen organisiert werden und am Ende kann man die absolvierten (Kilo-)Meter als Zeichen gegen Rassismus festhalten, etwa auch im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen Fotoaktion.

Beispiel: Mit »Oberberg bewegt sich gegen Rassismus«, einem Aufruf zu einem Charity Walk im Rahmen der Aktionswochen 2021, stellten der **Caritasverband für den Oberbergischen Kreis/Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit** eine Pandemie-gerechte sportliche Aktion auf die Beine. Sportlich aktiv und engagiert für die Sache haben über 1.600 Teilnehmende ein Zeichen gegen Rassismus gesetzt. Ein großer Erfolg war auch die damit verbundene Fotoaktion in den sozialen Netzwerken.



Besonders begeistern konnte bereits im letzten Jahr die Aktion »Pink gegen Rassismus« vom **Stadtsporthund Duisburg e.V.**, auf denen sich die Sportler*innen zu Hause in pinken T-Shirts zeigen, um damit deutlich zu machen, dass im Sport und in den Vereinen Rassismus keine Chance hat. Der Erfolg der Aktion führte dazu, dass die Aktion nun in ganz Nordrhein-Westfalen durchgeführt wurde. Dabei beteiligten sich über 20 Sportbünde, knapp 400 Vereine und es gab über 1400 Posts von Sportler*innen in Pink auf Instagram.



Die **Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg** hat eine schöne und übersichtliche Zusammenstellung von Möglichkeiten der Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Sport erstellt. Dabei sind Bildungs- und Informationsangebote im Sportbereich aufgeführt, etwa die Aktion »Weißt du, was du trägst?«, welche jugendliche Fußballfans zu Emblemen und Zeichen der rechten Szene aufklären soll. Auch finden sich Handreichungen für den Umgang mit Rechtsextremismus und Rassismus in Sportvereinen, Projekte die sich explizit an Schulen wenden sowie einige weitere tolle Aktionen und hilfreiche Informationen. ► **Die Zusammenstellung findet sich hier:**



Feste, Kulinarisches und Interkulturelle Vorführungen

- **Stadtteil- und Nachbarschaftsfeste**
- **Kulinarisches**
- **Musik und Tanz**

Stadtteil- und Nachbarschaftsfeste

Egal ob im Sportverein, in der Kindertagesstätte, im Betrieb, in der Gemeinde oder in der Nachbarschaft: Eine gemeinsame Vorbereitung und Durchführung eines Festes schafft neue Kontakte und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Ideen, Anregungen und Vorschläge

Auf interkulturellen Festen können in gelockter Stimmung Kontakte aufgenommen werden. Internationale Speisen, Tanz- und Musikdarbietungen, Kunsthandwerk und Kleinkunst öffnen Türen zu anderen Kulturen. Schon in der gemeinsamen Vorbereitung einer solchen Veranstaltung kommen Menschen unterschiedlichster kultureller, religiöser und sozialer Hintergründe miteinander ins Gespräch. Das gemeinsame Interesse an der Schaffung eines lebenswerten Umfeldes wird zur Brücke zwischen den Kulturen und Religionen.

Oftmals werden Stadtteilstefte vom Bund-Länder-Programm »Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt« unterstützt, das Initiativen und Ansätze fördert, die vor Ort versuchen, die Lebenschancen Benachteiligter durch Vermittlung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen zu erhöhen oder das Erscheinungsbild eines Stadtteiles und die Identifikation mit dem Viertel zu stärken. Veranstaltungen im Themenfeld »Soziale Stadt« und Förderbedingungen können unter www.sozialestadt.de eingesehen werden.

Kulinarisches

Nicht nur im Rahmen von Festen verbindet das gemeinsame Essen und Kochen. Beim gemeinsamen Kochen können der Austausch über unterschiedliche oder auch gemeinsame Traditionen sowie das Interesse an anderen Kulturen angeregt werden. Essen ist hier »Mittel zum Zweck«, es geht um das gemeinsame Kennenlernen, um die Unterhaltungen, die gemeinsame Zubereitung und das Verständnis für die jeweils andere Kultur.

Das Projekt »Kitchen in the KLEX« in Jena-Lobeda bringt mit gemeinsamen Kochabenden Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen. Insbesondere Stadtteilbewohner*innen mit Fluchterfahrung nahmen bisher gern und zahlreich am Projekt teil. Ein*e Gastgeber*in bringt ein Rezept mit, alle anderen Gäste helfen beim Kochen. Am Kochabend treffen sich ca. 15 Personen aus verschiedenen Ländern, kochen gemeinsam, entdecken neue Gerichte, lernen sich beim Kochen kennen und verbringen einen gemütlichen Abend. Auch unter Pandemie-bedingten Einschränkungen wurde am 23. März 2021 von 17:00 bis 19:00 Uhr eine Online-Kochaktion über die Plattform Zoom veranstaltet, um gemeinsam ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen.



Musik und Tanz

Menschen aller Altersgruppen können durch Musik und Tanz einen wesentlichen, sehr emotionalen Aspekt anderer Kulturen kennenlernen und so einen anderen Bezugspunkt zu dem ihnen »Fremden« erhalten.

Ideen, Anregungen und Vorschläge

Oftmals Die Musik- und Tanzwelt ist gekennzeichnet durch Internationalität. Jede Kultur hat ihre eigenen Ausdrucksformen in Musik und Tanz und bietet damit einen idealen Ansatzpunkt zur gegenseitigen Annäherung und Verständigung. So

können Konzerte mit internationalen Musikgruppen oder mit Gruppen veranstaltet werden, deren Mitglieder aus unterschiedlichen Kulturkreisen stammen. Beeindruckend sind auch abrahamische Musikveranstaltungen, bei denen beispielsweise gleichermaßen Klezmer-Musik, Sufi-Musik und Gospels dargeboten werden. Auch selbstorganisierte Musikworkshops, in denen die Teilnehmenden gemeinsam mit Instrumenten unterschiedlicher Kulturen musizieren, schaffen bei gelöster Stimmung ein starkes Moment des Miteinanders.

Natürlich müssen dabei die aktuellen Vorgaben zum Infektionsschutz beachtet werden.

Möglich ist zum Beispiel eine kleine Musik-Session, ein Konzert oder eine Tanzvorführung im Hinterhof oder auf dem eigenen Balkon. So können auch alle Nachbar*innen von den geöffneten Fenstern aus zuhören. Während der Aktionswochen 2020 und 2021 zeigte sich, dass auch digitale Musikprojekte starke Zeichen gegen Rassismus setzen können.

Musik- und Tanzprojekte können den Schulalltag aufbrechen, da Schülerinnen und Schüler zusammen musizieren oder einen Tanz einüben und damit etwas Gemeinsames schaffen. Bei der Vorbereitung und Durchführung solcher Workshops können gegebenenfalls die **Schulberatungsstellen** in den Bundesländern oder die **Musikschulen** in Deutschland behilflich sein.

Beispiel: Die Sparkasse am Niederrhein machte mit ihrer finanziellen Unterstützung acht Konzerte auf Rädern und zwei Friedensandachten möglich. In den Konzerten mit bekannten Liedern der Comedian Harmonists, welche die Sänger während der Aktionswochen 2021 vor acht verschiedenen Seniorenheimen in Moers, Neukirchen-Vluyn und Krefeld gaben, sangen sie ausschließlich Titel aus dem Programm von 1934, bei dem sich Nazi-Größen demonstrativ in die erste Reihe gesetzt hatten. »Es soll in den Innenhöfen und auf den gut einsehbaren Freiflächen vor den Seniorenheimen ein musikalischer Gruß zum Frühlingsanfang und zugleich ein hörbares Zeichen gegen Rassismus sein«, so der Veranstalter Konrad Göke.



Interreligiöser Dialog

Nicht erst seit dem 11. September 2001 sehen sich muslimische Gläubige einem Generalverdacht des Terrorismus ausgesetzt und auch Antisemitismus tritt verstärkt zutage. Noch immer reichen antisemitische und islamophobe Haltungen bis weit in die Mitte der Gesellschaft.

Doch immer mehr Menschen sind überzeugt, dass religiöse Werte Solidarität und gesellschaftlichen Zusammenhalt erfordern. Bei interreligiösen Dialogveranstaltungen können Vorbehalte abgebaut und Rassismus und Antisemitismus gemeinsam überwunden werden. Indem Gemeinden sich gegenseitig einladen, können Ängste abgebaut, Verständnis für andere Religionen aufgebracht und Menschen zusammengebracht werden.

Religionen laden ein – Wie alles begann

Um Vorurteilen und Hass gegenüber Muslim*innen etwas entgegenzusetzen und persönliche Kontakte in der Nachbarschaft zu stärken wurde der Arbeitskreis »Muslime laden ein« bei der Stiftung gegen Rassismus gegründet. Bei den UN-Wochen 2015 luden bereits 60 Moscheegemeinschaften bei 300 Freitagsgebeten zu interreligiösen Gesprächen ein.

Nachdem auch andere Religionsgemeinschaften Interesse bekundeten, hieß der Arbeitskreis drei Jahre später »Religionen laden ein« und besteht heute aus Repräsentant*innen aus neun Religionsgemeinschaften. Mit über 1.800 Feiern und Veranstaltungen beteiligen sie sich an den UN-Wochen gegen Rassismus.

Interreligiöse Einladungen zu den UN-Wochen 2022

Auch im nächsten Jahr finden im Rahmen der UN-Wochen gegen Rassismus wieder **zentrale religiöse Feiern und Zeremonien** mit interreligiösen Einladungen statt: **Vom 18. bis 21. März 2022 in Köln.**

Doch auch andernorts werden religiös geprägte Menschen ermutigt, Gläubige anderer Religionen während der UN-Wochen gegen Rassismus vom 14. bis 27. März 2022 zu religiösen Feiern einzuladen oder gemeinsame Aktionen zu planen. Einige Impulse bietet die neu erschienene Broschüre »Religionen laden ein«, die online zum Download verfügbar ist und gedruckt bei der Stiftung gegen Rassismus kostenlos bestellt werden kann.



Ideen, Anregungen und Vorschläge

Veranstaltungen zum interreligiösen Dialog lassen sich in sämtlichen Zielgruppen durchführen; vom Kindergarten bis zu Seniorengruppen aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen. Das Spektrum interreligiöser Dialogveranstaltungen reicht von einem Besuch in der Synagoge bis hin zu gemeinsamen Feiern an den Feiertagen der Religionsgemeinschaften.

Hier einige Impulse:

Freitagsgebet, Sabbatgebet, Sonntagsgottesdienst und alevitische Zeremonie

Zum Beginn der zentralen religiösen Feiern 2021 lud die Alevitische Gemeinde Darmstadt Vertreter*innen aus Christentum, Islam und Judentum ins Alevitische Zentrum zur zentralen Zeremonie ein. Weiter ging es am nächsten Tag beim Freitagsgebet in der Emir-Sultan-Moschee in Darmstadt. Vertreter*innen der jüdischen, christlichen und muslimischen Gemeinden ergriffen das Wort, bevor der Imam zum Gebet rief. Abends lud die jüdische Gemeinde Darmstadt zum zentralen Sabbat-Gottesdienst in ihrer Synagoge ein. In Grußworten betonten die Repräsentant*innen anderer Religionen ihre Verbundenheit mit dem Judentum und verurteilten deutlich jede Form von Antisemitismus, Rassismus und andere Formen von Menschenfeindlichkeit. Den Abschluss bildete der zentrale Gottesdienst am 21. März 2021 in der Evangelischen Stadtkirche Darmstadt, der über den QR-Code online zu sehen ist.



Die gegenseitigen Einladungen setzten ein starkes Zeichen für eine offene Gesellschaft gegen Ausgrenzung und zeigten, dass »uns mehr eint, als uns trennt«, so Daniel Neumann, der Direktor des Landesverbands der Jüdischen Gemeinden in Hessen.

Bahá'í-Gebete

In Magdeburg luden die Bahá'í-Gemeinde und die evangelische Studierendengemeinde während der UN-Wochen 2021 gemeinsam zu einer »Andacht für Einheit in der Vielfalt, Liebe und Geschwisterlichkeit« ein. Es wurden Texte aus der hebräischen Bibel, dem Neuen Testament und den Schriften der Bahá'í gehört und betont, dass sich alle drei Weltreligionen entschieden gegen Rassismus als Ursache für zahlloses Unglück und Leid und für eine vorurteilsfreie Begegnung in Liebe und Freundschaft einsetzen.

Buddhistische Meditationen

Bei einem »Gebet der Religionsgemeinschaften« vom buddhistischen Yun-Hwa-Sangha-Meditationszentrum zusammen mit dem Interreligiösen Gesprächskreis wurden in Würzburg im März 2021 Textauszüge aus den heiligen Schriften des Buddhismus, Judentum, Christentum, Islam und der Bahá'í-Religion wiedergegeben und der gemeinsame Ursprung aller Religionen gefeiert.

Garten der Religionen



Seit fünf Jahren gibt es in Karlsruhe den Garten der Religionen. In der Anlage werden zwischen Lavendelsträuchern sieben Religionen in je einem Kreis durch Symbole, Zitate und Mosaik dargestellt: Buddhismus, Christentum, Hinduismus, Islam, Judentum, Bahá'í-Religion und Freireligiöse Gemeinde. Der Garten symbolisiert ein friedliches Miteinander trotz Unterschieden und schafft als frei zugänglicher »Ort der Begegnung« eine Atmosphäre des Austauschs in der Stadt.

Der Verein AG Garten der Religionen veranstaltete auf dem Karlsruher Stephanplatz ein multireligiöses Friedensgebet: Menschen aus verschiedenen Religionen und Weltanschauungen beteten gemeinsam für Frieden und ein gutes Miteinander und positionierten sich klar gegen Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

»Was glaubst du denn?!«

Zum Auftakt der UN-Wochen im März 2021 luden Jugendliche aus dem Jugendzentrum GrauBau im baden-württembergischen Stutensee zu einer digitalen Podiumsdiskussion ein, um mehr über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen zu erfahren. Es kamen bahá'ische, buddhistische, christliche, jüdische und muslimische Glaubensvertreter*innen sowie Religionswissenschaftler*innen zu Wort, während die jungen Teilnehmenden den Dialog mit ihren offenen Fragen bereicherten: »Was kommt nach dem Tod?«, »Was darf Satire?«, oder »Denken Sie manchmal, dass die anderen mit ihrer Religion das Falsche glauben?«



Auf dem roten Sofa

Bei den Internationalen Wochen gegen Rassismus hat das Berliner Forum der Religionen gemeinsam mit religiösen Akteur*innen aus Pankow ein knallrotes Sofa auf dem Bürgersteig aufgestellt und lud Passant*innen ein, kurz Platz zu nehmen. Unter der Aufforderung »Komm mit uns ins Gespräch« unterhielt man sich beispielsweise über die Frage »Muss man etwas glauben?«. Das Ziel der Aktion war es, im öffentlichen Raum den Dialog zu fördern und über interreligiöse Fragen, Unsicherheiten und Ängste zu sprechen.



Digitale Religionsgespräche

Miteinander auf Augenhöhe ins Gespräch kommen, mehr über andere Religionen erfahren, und Vorurteile abbauen: Das Abrahamische Forum in Deutschland lädt seit September einmal im Monat zusammen mit dem Arbeitskreis »Religionen laden ein« der Stiftung gegen Rassismus zu Digitalen Religionsgesprächen ein. Beim ersten Onlinegespräch im September ging es um Rassismuserfahrungen und um den Beitrag, den Religionsgemeinschaften für ein friedliches Zusammenleben in Vielfalt und Diversität leisten können. Beim zweiten Religionsgespräch sprachen die Teilnehmenden über Essensvorschriften und Geschlechterdynamiken in den verschiedenen Religionen und darüber, wie man sich künftig gemeinsam stärker für den Schutz der Umwelt einsetzen kann.

Sicher im digitalen Raum

Nach vielen positiven Erfahrungen und kreativen Online-Aktionen in den vergangenen beiden Aktionswochen werden auch 2022 wieder viele Veranstaltungen digital abgehalten werden. Um die eigene Veranstaltung zu schützen, sollte man als Veranstalter*in einige Vorkehrungen treffen.

Welches Format ist für mich geeignet?

Bei der schier unendlichen Menge an Möglichkeiten, die bei digitalen Veranstaltungen zur Wahl stehen, ist es manchmal schwer den Überblick zu behalten. Trotzdem lohnt es sich, das passende Format für die eigene Veranstaltung zu wählen.

Das **Standard Konferenz-Format** hat sich besonders für Online Seminare und den Austausch in kleineren Runden bewährt. Teilnehmende haben die Möglichkeit, aktiv teilzunehmen und die Veranstaltung mitzugestalten. Breakout-Sessions bieten Abwechslung und Möglichkeiten für persönlichen Austausch.

Weniger Interaktionsmöglichkeiten gibt es beim **Webinar-Format**. Hier wird der Fokus auf ein oder mehrere Referent*innen gelegt. Besonders eignet sich dieses Format für Podiumsdiskussionen und Vorträge. Die Zuhörenden haben über den Chat die Möglichkeit Fragen und Anmerkungen einzubringen.

Eine weitere Möglichkeit ist ein **Livestream**. Dieser ähnelt dem Webinar Format in der Hinsicht, dass die Mitwirkungsmöglichkeiten begrenzt sind. Teilnehmende können ohne sich vorher anzumelden den Stream entweder live oder auch im Nachhinein ansehen, und nur durch den Live Chat oder die Kommentarspalte miteinander kommunizieren. Dieses Format eignet sich besonders für die Übertragung von Bühnenprogrammen, von Theaterstücken bis Podiumsdiskussionen.



Eine Option auch Webinare oder Livestreams interaktiver zu gestalten bieten darüber hinaus Online-Abstimmungstools oder digitale Whiteboards. Dazu gibt es auch kostenfreie Software, welche die gemeinsame digitale Textarbeit und Kooperation, etwa für Workshops ermöglicht.

Je nach Zielsetzung und Größe ihrer Veranstaltung kann das passende Format ihnen helfen, ihre Veranstaltung sicher zu gestalten. Um Rassist*innen oder andere Störenfriede von ihrer Veranstaltung fernzuhalten ist es praktisch zu kontrollieren, wer der Veranstaltung beitreten kann.

Dies ist bei Konferenzen und Webinaren gut durch eine Anmeldung vorab und einen Warteraum zu lösen.

Aber auch bei offenen Online-Veranstaltungen ist es möglich, Teilnehmende stummzuschalten oder aus der Versammlung zu entfernen. Hier empfiehlt es sich, im Vorhinein sowohl eine*n Verantwortliche*n für Warteraum, Chat und eventuelle Probleme zu bestimmen als auch einen Notfallplan zu haben (beispielsweise alle Teilnehmenden stummschalten, den Chat deaktivieren oder das Meeting beenden und mit Warteraum neu starten).

Bei Livestreams gibt es diese Möglichkeiten nicht, es kann lediglich der Chat durch Filter und aktive Moderation kontrolliert werden.

Besonders bei sensiblen Themen ist es außerdem wichtig, die Sicherheit der Teilnehmenden zu gewährleisten. Nachdem die Teilnehmenden eingelassen wurden, kann beispielsweise dazu aufgerufen werden, die Kamera auszuschalten und den eigenen Namen zu anonymisieren. So kann verhindert werden, dass Teilnehmende vom Bildschirm abfotografiert werden.

Noch mehr Tipps für Online-Veranstaltungen sind auf unserer Website zu finden.



Aktionen organisieren.

Egal, ob Demonstration, Flyer verteilen oder Infostand – immer wenn Sie in der Gruppe öffentlich politisch aktiv werden, sollte das angemeldet sein. Um den Infektionsschutz zu gewährleisten, haben die Behörden in den meisten Bundesländern Auflagen für Versammlungen erlassen. Diese sollten vorab erfragt und umgesetzt werden. Aber es gilt auch einiges andere zu beachten:

Öffentliches Gelände oder Privates Gelände?

Findet Ihre Aktion auf **privatem Gelände** statt, z.B. in der Schule, der Uni, in einem Einkaufscenter oder auf einem Parkplatz, dann gibt es keinen vorgeschriebenen Weg der Anmeldung. Klären Sie alle Details (Start, Ende, Teilnehmendenzahl etc.) mit dem/der Verantwortlichen bzw. Besitzer*in und lassen Sie sich die Genehmigung schriftlich geben. Normalerweise übt der/die Eigentümer*in des Veranstaltungsgeländes das Hausrecht aus. Es kann aber für die Dauer der Veranstaltung auch auf jemand anderen übertragen werden. Das ist in jedem Fall empfehlenswert, um bei eventuellen Störungen eingreifen und rechtswirksam Hausverbote aussprechen zu können. Sollten sie als Veranstalter das Hausrecht besitzen haben sie außerdem die Möglichkeit, eine 3G/3G+/2G – Regelung durchzusetzen.

Handelt es sich um eine Aktion auf **öffentlichem Gelände** (z.B. in der Fußgängerzone oder auf dem Marktplatz) sollten Sie diese als **»Versammlung«** beim zuständigen Ordnungsamt Ihrer jeweiligen Gemeinde/Stadt oder in manchen Bundesländern (z.B. NRW) bei der Polizei anmelden. Dort erfahren Sie auch die wichtigsten Bestimmungen zu Sperrzeit, Unfall- und Brandschutz, eventuellen Hygienemaßnahmen usw.

Die Anmeldung muss 48 Stunden vor der ersten Ankündigung an die zuständige Behörde gehen. Die erste Ankündigung ist gegeben, wenn Sie beispielsweise Pressemitteilungen losschicken, Plakate und Flyer für die Veranstaltung verteilen oder im Internet und anderweitig für Ihre Aktion mobilisieren. Meist gibt es auf der Homepage der Stadt oder bei der zuständigen Behörde einen vorgefertigten Fragebogen.

Laut Art. 8 GG haben »alle Deutschen das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln«. Ihre Versammlung bedarf also keiner Genehmigung oder Erlaubnis von Seiten der Behörden. Die Anmeldung

dient lediglich dem Zweck, dass sich die Stadt auf die Aktion vorbereiten kann. Es gibt Gründe, die Versammlung zu verschieben, nur an einem anderen Ort zu genehmigen oder bestimmte Auflagen festzulegen; diese müssen Ihnen als Veranstalter*in mitgeteilt werden.

Sie haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Auflagen eingehalten werden. Setzen Sie bei Veranstaltungen Ordner*innen (z.B. Betreuer*innen und geeignete Mitglieder) ein und wägen Sie ab, ob je nach Art und Größe der Aktion ein professioneller Sicherheitsdienst sinnvoll und notwendig ist. Ihre Funktion sollte erkennbar sein (Armbinde, T-Shirt mit Aufdruck etc.).

Wichtig bei Demonstrationen: Handelt es sich bei der geplanten Aktion um einen Demozug, sollten Sie den genauen Zeitablauf und die Route bei der Anmeldung angeben (z.B. auf einen ausgedruckten Stadtplan nachzeichnen und Haltepunkte markieren).

Ausnahme Spontandemos / Eilversammlungen: Demonstrationen, die spontan entstehen, müssen ca. 15 Minuten vorher bei der örtlichen Polizei gemeldet werden. Natürlich darf diese Versammlung vorher nicht geplant oder Material dazu erstellt werden.

Achtung Infostand! Ein Infostand ist faktisch keine Versammlung, sondern gilt als **»Sondernutzung«** des öffentlichen Raumes und bedarf einer schriftlichen Genehmigung. Außerdem können für den Infostand Gebühren anfallen, das liegt u. a. daran, dass ein Infostand oft zur Vermarktung und Promotion von Firmenprodukten genutzt wird. Sie können einen Infostand auch als Kundgebung mit Tisch etc. anmelden – hier entstehen im Normalfall keine Kosten.

Die **Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR)** hat 2015 eine Handlungsempfehlung für störungsfreie Straßenfeste herausgebracht. Die Handreichung gibt einen Überblick über die rechtliche Situation und zeigt, wie ein Fest vor Störungen durch Rechtsextreme, Rassist*innen und Antisemit*innen geschützt werden kann. Eine gute Vorbereitung ermöglicht, bestimmte Personenkreise vom Fest zu verweisen – oder sie gar nicht erst auf das Gelände zu lassen.

Die Handreichung **»Feste feiern ohne Nazis«** kann als Printversion bei der MBR bestellt (Adresse: info@mbr-berlin.de) oder online eingesehen werden unter:



CHECKLISTE FÜR VERANSTALTER_INNEN IM VORFELD DES FESTES

Bei der Planung von Festen gilt es ohnehin zahlreiche Dinge zu beachten – da bringt die zusätzliche Berücksichtigung möglicher Auseinandersetzung mit rechtsextrem(-orientierten)en Besucher_innen und Rassist_innen viele Veranstalter_innen an den Rand ihrer Kapazitäten. Die folgende Liste fasst die wichtigsten Tipps zum Ausschluss von Rechtsextremen noch einmal zusammen und erleichtert im Vorfeld von Festen das Überprüfen der eigenen Vorbereitungen.

Wenn Sie bestimmte Personenkreise ausschließen wollen: Vermeiden Sie eine öffentlich-rechtliche Trägerschaft für Ihre Veranstaltung.

Wägen Sie die Vor- und Nachteile einer Gestaltung entweder als Versammlung oder als Sondernutzung gegeneinander ab. Bei einer Sondernutzung:

- _____ Gestalten Sie die Zugänge zum Gelände durch erkennbare Einlassschleusen.
- _____ Machen Sie bereits am Einlass zum Gelände Ihr Hausrecht in Form von Aushängen deutlich.
- _____ Weisen Sie durch Aushänge auf Ihre Festivalordnung und Spielregeln hin.
- _____ Schließen Sie rechtsextreme Besucher_innen und Rassist_innen bereits in der Einladung von der Teilnahme aus und benutzen Sie dabei auch den von der MBR empfohlenen Ausschlusssatz oder rechtlich vergleichbare Formulierungen.

Klären Sie, wer das Hausrecht hat.

Informieren Sie sich im Vorfeld, ob es Hinweise auf Mobilisierungen von Rechtsextremen gibt.

Suchen Sie im Vorfeld der Veranstaltung den Kontakt zur Polizei und besprechen Sie mögliche Szenarien und Strategien (Sicherheitspartnerschaft). Lassen Sie sich für den Zeitraum der Veranstaltung von der Polizei die zuständigen Ansprechpartner_innen mit eigener Telefonnummer (nicht 110) geben. Der_die Veranstalter_in kann darauf bestehen, dass Polizei vor Ort ist, um die Veranstaltung zu schützen.

Es ist sinnvoll, im Vorfeld mit beteiligten zivilgesellschaftlichen Initiativen und Behörden grundsätzliche Vereinbarungen (Standards) zu Verhaltens- und Reaktionsformen beim Auftauchen von rechtsextremen Besucher_innen und Rassist_innen zu erarbeiten und gemeinsam abzustimmen.

Bereiten Sie sich auf mögliche Konfliktsituationen vor. Sprechen Sie solche Situationen vorher mit den anderen Verantwortlichen im Team ab und spielen Sie die Situationen durch.

Für den Zeitraum der Durchführung der Veranstaltung sollte gesichert sein, dass der_die Hausrechtsinhaber_in persönlich anwesend ist oder im Vorfeld das Hausrecht auf eine_n anwesende_n Vertreter_in übertragen hat.

Bemühen Sie sich rechtzeitig um Unterstützung von szenekundigen Institutionen oder Expert_innen, die örtliche Rechtsextreme (er-)kennen und vor Ort Hilfestellung bieten können.

Weisen Sie vor Ort Ansprechmöglichkeiten und Ansprechpartner_innen aus, an die sich Besucher_innen wenden können bei besonderen Vorfällen oder wenn sie sich bedroht fühlen.

FESTORDNUNG

Dieses Fest ist eine interkulturelle Begegnung aller Menschen unterschiedlicher kultureller, ethnischer, sozialer und religiöser Herkunft. Die Veranstaltung steht für Vielfalt und Weltoffenheit.

RASSISMUS, RECHTSEXTREMISMUS UND ANTISEMITISMUS HABEN HIER KEINEN PLATZ!

Wir akzeptieren auf unserem Fest keine beleidigenden Äußerungen, Bedrohungen oder Angriffe aufgrund von Hautfarbe, Religion, Nationalität oder sexueller Orientierung. Ebenso ist die Darstellung von Symbolen auf Kleidungsstücken oder das öffentliche Tragen von Accessoires und Tattoos mit einem Bezug zur rechtsextremen Szene ein Verstoß gegen die Festivalordnung.

Wird dies bei Besucher_innen auf dem Gelände wahrgenommen, wird ein solcher Verstoß mit sofortigem Verweis vom Gelände durch den_die Veranstalter_in geahndet.

Die Veranstaltenden behalten sich vor, von Ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.

Wer hat Recht? Wichtige Paragraphen

Paragraphen aus dem Strafgesetzbuch, die wir kennen sollten

§ 86a Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen

In Deutschland ist es verboten, Symbole (Zeichen, Schriftzüge, Bilder, Fahnen, Abzeichen, Uniformstücke, Parolen und Grußformen etc.) von verfassungswidrigen Organisationen zu benutzen. Darunter fallen zum Beispiel Hakenkreuze oder die zweifache Siegrune der SS (es reicht sogar aus, wenn ein Symbol einem verbotenen Kennzeichen so ähnelt, dass man sie verwechseln kann). Die Verwendung dieser Symbole wird mit einer Geld- oder Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren geahndet.

§ 111 Öffentliche Aufforderung zu Straftaten

Wer öffentlich, in einer Versammlung oder durch Verbreiten von Schriften zu einer rechtswidrigen Tat auffordert, wird mit einer Geld- oder Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren bestraft. Sollte die Tat tatsächlich durchgeführt werden, wird die/der Auffordernde als Anstifter:in zur Tat bestraft. Das gilt übrigens auch fürs Internet.

§ 130 Volksverhetzung

Volksverhetzung gilt als Tatbestand, wenn gegen eine nationale, »rassistische«, religiöse oder durch ihre ethnische Herkunft bestimmte Gruppe oder gegen eine Einzelperson zu Hass und Gewalt aufgerufen wird. Volksverhetzung wird mit Geld- oder Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu fünf Jahren geahndet.

§ 131 Gewaltdarstellung

Die öffentliche Verherrlichung oder Verharmlosung von grausamen Gewalttaten kann mit bis zu einem Jahr Freiheitsstrafe oder Geldstrafe geahndet werden.

§ 166 Beschimpfung von Bekenntnissen, Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen

Wer öffentlich oder durch Verbreiten von Schriften den Inhalt des religiösen oder weltanschaulichen Bekenntnisses anderer oder die Einrichtungen und Gebräuche einer Religionsgemeinschaft in einer Weise beschimpft, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

§ 167 Störung der Religionsausübung

Die vorsätzliche Störung eines Gottesdienstes oder einer dessen gleichgestellten religiösen Feier ist in Deutschland strafbar und kann mit einer Geldstrafe oder mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren geahndet werden. Voraussetzung dafür ist, dass der Gottesdienst einer im Inland bestehenden Kirche oder einer anderen Religionsgesellschaft absichtlich und in grober Weise gestört wird.

§ 185 Beleidigung

Beleidigungen – ob auf der Straße oder online – können durch eine Strafanzeige der oder des Beleidigten zu einer Geldstrafe oder einer Haftstrafe von bis zu einem Jahr führen. Fand die Beleidigung öffentlich statt, beispielsweise auf einer Versammlung, kann die Haftstrafe bis zu zwei Jahre betragen.

§ 186 Üble Nachrede und § 187 Verleumdung

Üble Nachrede bedeutet: Eine falsche Behauptung über jemanden zu verbreiten, die negative Folgen für den/die Betroffene:n hat. Für die Strafbarkeit wegen übler Nachrede ist entscheidend, dass die Tatsachenbehauptung »nicht erweislich wahr« ist, d.h. kein Wahrheitsbeweis vorliegt. Üble Nachrede kann mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe geahndet werden. Wurde die Tat öffentlich oder durch Verbreiten von Schriften begangen, erhöht sich die Strafe.

Im Unterschied zur üblen Nachrede ist sich der Verleumder jedoch der Unwahrheit seiner verächtlichen Aussagen gegenüber Dritten bewusst und hat sie nicht etwa nur von einer anderen Person erfahren, ohne den Wahrheitsgehalt zu kennen. Verleumdung kann mit einer Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

§ 201a Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen

Das Recht am eigenen Bild (§22 KuG) oder Bildnisrecht ist eine besondere Ausprägung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts, das aus §1 und §2 des Grundgesetzes abgeleitet wird. Es besagt, dass jeder Mensch grundsätzlich selbst darüber bestimmen darf, ob und in welchem Zusammenhang Bilder von ihm veröffentlicht werden (§22 KuG). Ausgenommen sind hier Bilder von Teilnehmer:innen an Versammlungen oder ähnlichen Veranstaltungen (§23 (1) KuG). Wer ohne Einwilligung Fotos von einer anderen Person schießt, sie veröffentlicht oder weitergibt kann mit einer Geld- oder Freiheitsstrafe von bis zu zwei Jahren bestraft werden. Ähnliches gilt für Ton- und Bildaufnahmen.

Förderung durch die Amadeu Antonio Stiftung

**AMADEU
ANTONIO
STIFTUNG**

Die Amadeu Antonio Stiftung fördert Aktivitäten und Veranstaltungen regionaler Akteure vor Ort. Auch Initiativen, die Kleinprojekte im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2022 verwirklichen wollen, können bei der Amadeu Antonio Stiftung entsprechende Anträge zur Förderung stellen. Die Stiftung stellt neben finanzieller Förderung auch inhaltliche Unterstützung zur Verfügung.

Amadeu Antonio Kiowa war eines der ersten Todesopfer rassistischer Gewalt nach der Wiedervereinigung. 1998 gründete sich die Amadeu Antonio Stiftung, deren Ziel es ist, eine demokratische Zivilgesellschaft zu stärken, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus wendet. Hierfür unterstützt sie lokale Initiativen und Projekte in den Bereichen Jugend und Schule, Opferschutz und Opferhilfe, alternative Jugendkultur und kommunale Netzwerke. Wichtigste Aufgabe der Stiftung ist es, die Projekte über eine finanzielle Unterstützung hinaus zu ermutigen, ihre Eigeninitiative vor Ort zu stärken und sie zu vernetzen.

Die Stiftung möchte Projekte insbesondere kleinerer Initiativen fördern, die

- ▶ sich sich deutlich gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus positionieren
- ▶ sich für Menschenrechte und Minderheitenschutz engagieren
- ▶ sich mit den gesellschaftlichen Ursachen und Folgen von Rassismus offensiv auseinandersetzen
- ▶ das Empowerment von Betroffenen stärken
- ▶ sich online und offline für eine demokratische Debattenkultur einsetzen
- ▶ eine demokratische Gegenkultur zum rechten Mainstream aufbauen
- ▶ eher langfristig und auf Prozess angelegt sind
- ▶ Partnerschaften in der Kommune suchen, so z.B. mit Schulen, Verwaltung, Polizei, lokalen Unternehmen und Kirchengemeinden
- ▶ in verschiedenen Lebensbereichen ansetzen und verschiedene Altersgruppen ansprechen interkulturelle Begegnungen und Partnerschaften ermöglichen und fördern.

Weitere Infos zur Förderung von Projekten sind auf der Homepage

www.amadeu-antonio-stiftung.de einzusehen

Amadeu Antonio Stiftung, Novalisstraße 12, 10115 Berlin, Tel.: 030 / 24 08 86 11

Fax: 030 / 24 08 86 22, timo.reinfrank@amadeu-antonio-stiftung.de

Haltung zeigen – Demokratie und Zusammenhalt durch gute Bildung stärken!

Gute Bildung ist das Fundament für eine offene, demokratische und solidarische Gesellschaft. Nationalistische und rechtsradikale Kräfte, Demokratie- und Menschenfeindlichkeit, die wachsende Gewaltbereitschaft sowie gesellschaftliche Polarisierung machen vor Bildungseinrichtungen allerdings nicht Halt. Verschwörungserzählungen, Hate Speech, antisemitische, rassistische, sexistische und homophobe Beleidigungen, soziale Ausgrenzungen und Bedrohungen sind auch an Kitas, Schulen, Hochschulen sowie in der außerschulischen Jugendbildung ein zunehmendes Problem.

Demzufolge sind pädagogische Fach- und Lehrkräfte in der alltäglichen Praxis vielfach herausgefordert, auf abwertende Äußerungen und Gewaltvorfälle zu reagieren, über Fake News und Geschichtsrevisionismus aufzuklären sowie reaktionären, menschenverachtenden und antidemokratischen Tendenzen in der Gesellschaft entgegenzuwirken. Sie können verschiedenste (Lern)Anlässe nutzen, um mit Kindern und Jugendlichen über Diskriminierungen, Ideologien der Ungleichwertigkeit und demokratische Grundrechte zu sprechen. Die Internationalen Wochen gegen Rassismus bieten eine gute Gelegenheit, um diese Themen planvoll und vertiefend zu bearbeiten.

Die Bildungsgewerkschaft empfiehlt:
AKTIV WERDEN GEGEN RECHTS! 

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) ermutigt die Beschäftigten im Bildungswesen, Haltung zu zeigen und sich für Demokratie und Menschenrechte zu engagieren. Sie unterstützt dieses Engagement nachdrücklich und fördert das methodische und fachliche Know-how ihrer Mitglieder durch einschlägige Infoveranstaltungen, Fortbildungen und Materialien – z.B. zur rassistuskritischen Bildung. Sie bekennt sich zum Antifaschismus als Grundpfeiler gewerkschaftlicher Arbeit und ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund der verstärkten Einflussversuche und Angriffe der AfD im Bildungswesen sowohl in gesellschafts- als auch in bildungspolitischer Perspektive »Aktiv gegen Rechts«.

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) ermutigt die Beschäftigten im Bildungswesen, Haltung zu zeigen und sich für Demokratie und Menschenrechte zu engagieren. Sie unterstützt dieses Engagement nachdrücklich und fördert das methodische und fachliche Know-how ihrer Mitglieder durch einschlägige Infoveranstaltungen, Fortbildungen und Materialien – z.B. zur rassistuskritischen Bildung. Sie bekennt sich zum Antifaschismus als Grundpfeiler gewerkschaftlicher Arbeit und ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund der verstärkten Einflussversuche und Angriffe der AfD im Bildungswesen sowohl in gesellschafts- als auch in bildungspolitischer Perspektive »Aktiv gegen Rechts«.

Von der Politik fordert die GEW eine entschlossene Gesamtstrategie bei der Bekämpfung von Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus, die Stärkung politischer Bildung sowie bessere Rahmenbedingungen für inklusive Bildung in allen Bildungseinrichtungen, um die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu gewährleisten. Für ein nachhaltiges Demokratieverständnis

fördergesetz, das verlässliche Perspektiven für politische Bildungsarbeit sowie Beratungs- und Unterstützungsstrukturen für Betroffene von Diskriminierung und Opfer rechter Gewalt bietet, macht sie sich in zivilgesellschaftlichen Bündnissen stark.

Lehrkräfte, Erzieher*innen und andere pädagogische Fachkräfte handeln im staatlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der in Ländergesetzen und Bildungsplänen beschrieben sowie dem Grundgesetz verankert ist. Die dort definierten Grundrechte und -werte zu achten und zu vermitteln gehört zu ihren zentralen pädagogischen Aufgaben. Sie sollen Kinder und Jugendliche im Geiste der Menschenwürde, Demokratie und Gleichberechtigung zu mündigen Bürger*innen bilden, ihre Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten sowie ihre aktive gesellschaftliche Teilhabe fördern. Die kritische Auseinandersetzung mit tagespolitischen Themen, menschen- oder demokratiefeindlichen Ideologien und Diskursen gehört ebenso dazu wie die Thematisierung und Reflexion von Diskriminierungserfahrungen innerhalb und außerhalb der Bildungseinrichtungen.

In diesem Sinne steht die GEW allen im Bildungsbereich Beschäftigten mit Rat und Tat zur Seite, um gute Bildung für alle zu ermöglichen und gemeinsam mit jungen Menschen für eine offene, vielfältige und solidarische Gesellschaft aktiv zu werden – gegen jegliche Form von Ausgrenzung, Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, für eine starke Demokratie und sozialen Zusammenhalt!

Elina Stock, Referentin im GEW-Hauptvorstand

Weitere Informationen unter
www.gew.de/antirassismus
www.gew.de/gesellschaftspolitik
www.gew.de/migration
www.gew.de/material-rkb
www.gew.de/afd-meldeportale
www.bpb.de
www.demokratie-leben.de
www.schule-ohne-rassismus.org
www.vielfalt-mediathek.de

AnkER-Zentren abschaffen!

PRO ASYL
DER EINZELFALL ZÄHLT.

Alle Bewohner*innen hier sind sich einig, dass die Politik uns nicht in die

Gesellschaft integrieren will, deswegen haben sie uns in der Unterkunft vom Rest der Gesellschaft isoliert, das ist zumindest unser Gefühl.« So schildert ein Jugendlicher aus einer Unterkunft seinen Eindruck – und fasst damit einen wichtigen Teil der **Kritik an AnkER-Zentren** und ähnlichen Einrichtungen zusammen. In den großen und oft abgelegenen Einrichtungen sind die Asylsuchenden von der Gesellschaft **analog und digital isoliert**: kaum Busse oder Bahnen, selten Internet oder WLAN, kein regulärer Schulbesuch und häufig Besuchsbeschränkungen. Dennoch müssen Familien bis zu sechs Monaten in den Zentren bleiben, andere Asylsuchende regelmäßig sogar bis zu 18 Monaten. So werden Frauen, Männer und Kinder daran gehindert, sich früh in Deutschland zu integrieren. Das führt zu Ausgrenzung, Abschottung und Rassismus..

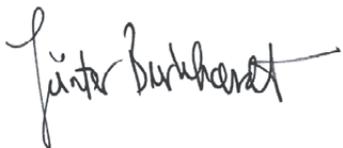
In der Kritik von **PRO ASYL und vielen weiteren Organisationen** steht zudem seit Jahren die Art und Weise der Verfahren in den Aufnahmeeinrichtungen. »Die Schnelligkeit hat zum Teil fatale Folgen für die Asylverfahren. In den meisten Fällen erzählen die fast nichts Relevantes. Mir erzählen sie dann viel später, dass sie vergewaltigt worden sind oder andere schlimme Sachen – im Protokoll steht aber nichts davon. Die Folge ist ja auch, dass dann bei der Anhörung kein Sonderbeauftragter ist«, berichtet eine Person, die hauptamtlich in einer Einrichtung in Baden-Württemberg arbeitet, zitiert in einer Studie von terre des hommes.

Das heißt: In den Zentren gibt es keine Garantie für faire Asylverfahren. Doch gerade dort müsste es möglich sein, dass behördenunabhängige Berater*innen mit den Schutzsuchenden sprechen und sie durch die Verfahren hindurch begleiten können, wenn nötig, bis hin zu Gerichten. Denn nur so können behördliche Fehlentscheidungen effektiv korrigiert werden.

Doch Zeitdruck, Stress und zu wenig Beratung führen dazu, dass besonders vulnerable Gruppen wie Kinder und Frauen ihre eigenen Geschichten und Leidenswege oft verschweigen – wie oben im Zitat berichtet.

Fazit: In AnKER-Zentren und ähnlichen Einrichtungen werden Schutzsuchende isoliert, entrechtet, entmündigt und zermürbt. »Haltung zeigen« bedeutet also auch: Auch drei Jahre nach der Eröffnung der ersten Zentren nicht müde werden in der Kritik und der Forderung: **AnKER-Zentren abschaffen!**

Nötig sind stattdessen Erstaufnahmeeinrichtungen, die das Ankommen der Menschen in den Mittelpunkt stellen und sie gut auf das Asylverfahren vorbereiten.



Günter Burkhard, Geschäftsführer PRO ASYL

Weitere Informationen unter www.proasyl.de

Veranstaltungen zu Antiziganismus

Sinti und Roma leben schon lange in Deutschland und sind eine anerkannte Minderheit. Ressentiments sind nach wie vor weit verbreitet. Alltäglich erleben sie auch als anerkannte Minderheit in Deutschland Diskriminierungen. Dabei werden Vorurteile sichtbar, die sich jahrzehntelang verfestigt haben. Darunter u.a. auch die Auffassung, dass Sinti und Roma selbst an ihrer Situation schuld seien – dabei ist ihre Situation darauf zurückzuführen, dass ihnen keine Chance gegeben wird. Das belegt z.B. die **Leipziger Autoritarismus-Studie** aus dem Jahr 2020: Demnach hätten 41,9 % der Befragten ein Problem damit, wenn sich Sinti und Roma in ihrer Gegend aufhielten. Über die Hälfte der Befragten ist zudem der Überzeugung, dass Sinti und Roma zur Kriminalität neigen. Mehr als ein Drittel der Befragten ist der Ansicht, dass Sinti und Roma »aus den Innenstädten verbannt« werden sollten.

Zur Bekämpfung von Antiziganismus fördert die Stiftung gegen Rassismus im begrenzten finanziellen Rahmen Veranstaltungen, die sich mit dem Themengebiet Antiziganismus auseinandersetzen.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten für Veranstaltungen mit Überlebenden des Nationalsozialismus, Lesungen mit musikalischer Begleitung oder Ausstellungen. Sprechen Sie uns bei Fragen zu Veranstaltungen gern an. Wir unterstützen Sie gern im Rahmen unserer Möglichkeiten. Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage der Stiftung gegen Rassismus.

Für mehr Informationen
QR-Code anklicken.



SCHULTER AN SCHULTER – für mehr Solidarität nach rassistischer und antisemitischer Gewalt

Rassistische, antimuslimische, anti-ziganistische und antisemitische Anschläge sowie Angriffe auf Geflüchtete haben ein erschreckendes Ausmaß angenommen. 2020 zählte das Bundesinnenministerium trotz der Einschränkungen des öffentlichen Lebens in der Corona-Pandemie 9.420 rassistische und 2.351 antisemitische Straftaten. Jeweils 16 Prozent mehr als im Vorjahr – und das sind nur die offiziellen Zahlen, die Dunkelziffer ist deutlich höher.



Um dagegen aktiv zu werden, wurde 2018 bei der Stiftung gegen Rassismus das Projekt »SCHULTER AN SCHULTER« gegründet, das Solidaritätsbekundungen nach rassistischen und antisemitischen Vorfällen anregt. So soll deutlich werden, dass die überwiegende Mehrheit der Gesellschaft Schulter an Schulter mit den Opfern steht und zusammen einsteht für eine vielfältige und menschenfreundliche Gesellschaft ohne Rassismus und Gewalt.

Beispiele für Solidaritätsaktionen finden sich in der »SCHULTER AN SCHULTER«-Broschüre, die online zum Download zur Verfügung steht und gedruckt bei der Stiftung gegen Rassismus kostenlos angefordert werden kann.



Das SCHULTER AN SCHULTER-Netzwerk ist bundesweit mittlerweile an über 60 Orten aktiv. Wenn auch Sie Teil des Netzwerks werden, einen Vorfall melden oder eine Soli-Aktion planen möchten, melden Sie sich gern per Mail an unter

► info@schulter-an-schulter.de
oder telefonisch unter ► **06151 - 66 78 257**

Beispiel: Der jüdische Besitzer der Kiezkneipe »Morgen wird besser« wurde seit Jahren von Nazis bedroht. Am 14. August 2020 wird auf die Kneipe in Berlin-Lichtenberg ein Brandanschlag verübt, sie brennt fast vollständig aus. Darauf folgt ein Aufruf zu einer Solidaritätsbekundung, der im Kiez und online verbreitet wird: Rund 150 Menschen versammeln sich nur wenige Tage nach der Tat vor der Kneipe, darunter auch Berlins Justizsenator Dirk Behrendt und der Antisemitismusbeauftragte Samuel Salzborn. Die Solidarität im Kiez ist groß: Bei einer gemeinsamen Spendenaktion mit dem Evangelischen Kirchenkreis vor Ort werden mehrere Tausend Euro gesammelt, die SozDia Stiftung Berlin lässt alte Tische in der stiftungseigenen Tischlerei erneuern.



Am 28. August 2021, fast ein Jahr nach dem Anschlag, feiert die Kneipe ihre Wiedereröffnung mit einem Straßenfest – und setzt mit gelebter Nachbarschaft und Solidarität ein Zeichen.

GEMEINSAM STARK GEGEN RASSISMUS

Einsatz für Vielfalt in Unternehmen und Firmen

Mehrere Firmen und Unternehmen engagieren sich während der Aktionswochen und organisieren meist interne Veranstaltungen, um ein von Rassismus freies Arbeitsklima in ihrem Betrieb zu schaffen – aber es gibt natürlich auch Möglichkeiten Aktionen öffentlichkeitswirksam umzusetzen:



Der Aluminiumhersteller **TRIMET** setzte während den IWgR 2021 mit einem facettenreichen Programm ein klares Zeichen gegen Rassismus, Diskriminierung und Hass. So riefen Plakate in den Betrieben zu Respekt und Solidarität auf, Seminare vermittelten Mechanismen rassistischer Meinungsmache und in den Kantinen wurden Gerichte aus den verschiedenen Herkunftsländern der Mitarbeitenden gekocht. In Videobotschaften erklärten Mitarbeitende darüber hinaus ihre Ansichten zu Vielfalt und Demokratie.



Der Industriekonzern **Evonik** beteiligt sich seit 2015 an den Internationalen Wochen gegen Rassismus. Die Initiative dazu ging von der Jugend- und Auszubildendenvertretung des Unternehmens aus. Während der Aktionswochen 2021 strahlte das Unternehmen diverse Gebäude an seinen Standorten bunt an. Die Beleuchtung sollte als mahnende Erinnerung und zugleich als Aufruf dienen, immer wieder Farbe zu bekennen – für Vielfalt, Offenheit und Menschlichkeit und gegen Hass, Rassismus und Gewalt.



Auch die **Siemens AG** nahm die diesjährigen IWgR zum Anlass um die eigenen Aktivitäten beispielhaft zu thematisieren und Diskussionen anzuregen. Neben einem Podcast und einer Plakataktion, wurde innerhalb der firmeninternen sozialen Medien ein zusätzlicher Austausch für Mitarbeitende mit Migrationsgeschichte aktiv angestoßen.

Ein Markt der Möglichkeiten und der Vielfalt

Die eigenen Aktionswochen in Städten und Kommunen

In den vergangenen Jahren haben zahlreiche Kommunen an den Internationalen Wochen gegen Rassismus teilgenommen und eigene Wochen organisiert.

Dabei vernetzen sich die Städte und Gemeinden mit regionalen Institutionen, Vereinen, Organisationen und Bündnissen und entwickeln gemeinsam vielfältige Veranstaltungen gegen Rassismus.

Die Bündelung der Aktivitäten hat für alle Seiten Vorteile, da gemeinsame Ressourcen genutzt werden, aber auch die Kreativität und die ganze Bandbreite zivilgesellschaftlichen Engagements eingebracht werden können. Kräfte bündeln, Veranstaltungen abstimmen, Vielfalt anbieten, Gemeinsamkeit betonen – darin liegen die Vorteile des kommunalen Engagements bei den Internationalen Wochen gegen Rassismus.



Beispiel: Erstmals hat sich der Kreis Höxter

bei den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2021 beteiligt und viele sichtbare und beeindruckende Zeichen gegen Rassismus und für Vielfalt gezeigt. Gemeinsam mit vierzig verschiedenen Vereinen und Institutionen wurden rund 50 Veranstaltungen und Aktionen im Kreis Höxter (ca. 140.000 Einwohner*innen) angeboten. Besonders stark wahrgenommen wurde das Projekt »Solidarität. Grenzenlos. Gemeinsam um die Welt«, welches im Rahmen der Aktionswochen vom Kommunalen Integrationszentrums Kreis Höxter, Kreissportbund Höxter, Welcome e.V. und HLC Höxter initiiert wurde. Hier gab es 1.060 Einreichungen von Einzelpersonen, Vereinen, Institutionen und Gruppen. Am Ende der Aktionswochen wurden 24.253 Kilometer in 11 verschiedenen Sportarten zurückgelegt.



Ob die städtischen Integrationsbeauftragten, Integrationsbeiräte, ob Kita oder Seniorenheim, Gewerkschaften, religiöse und kirchliche Einrichtungen oder Jugendzentren, ob Bündnisse gegen Braun oder Netzwerke gegen Rassismus, allgemeine Schulen und Hochschulen sowie Volkshochschulen, nicht zu vergessen die Sportvereine und die Feuerwehr – es gibt viele Möglichkeiten, sich zu vernetzen und zusammenzuschließen.



Gerne geben wir Anregungen für verschiedene Veranstaltungsformate oder helfen dabei, in Ihrer Region passende Kooperationspartner zu finden. Lassen Sie uns wissen, wenn »Ihre Stadt« an einer Teilnahme mit einem eigenen Programm interessiert ist. Wir freuen uns sehr über die Zusendung Ihrer Plakate, Flyer und Einladungen sowie Berichte und Fotos zu den Veranstaltungen.

In unseren jährlich erscheinenden Dokumentationen

finden sich bereits einige gute Beispiele:

<https://stiftung-gegen-rassismus.de/vergangene-iwgr>

Aktionsbündnis zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2022

Hunderte von Organisationen, Initiativen, Schulen und Vereinen beteiligen sich jedes Jahr vor Ort mit vielfältigen Veranstaltungen an den Aktionswochen.

Diese lokalen Einrichtungen sind die aktive Basis der Internationalen Wochen gegen Rassismus. Um diesen wichtigen Akteuren eine Öffentlichkeit zu geben und sie in einem Netzwerk zusammenzuschließen, wurde das Aktionsbündnis gegründet. Gegenwärtig besteht es aus **126 Mitgliedern** (Stand Oktober 2021):

- 3ALOG – interreligiöse, interkulturelle Begegnung e.V.
- AEF – Spanische Weiterbildungsakademie e.V.
- Alevitische Gemeinde Dortmund
- Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V.
- Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Mülheim an der Ruhr e.V.
- Arbeiterwohlfahrt Schleswig e.V., Familienzentrum St. Jürgen
- Arbeiterwohlfahrt, Unterbezirk Ennepe-Ruhr
- Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migrantinnen- und Integrationsbeiräte Bayerns – AGABY
- Arbeitsgemeinschaft Garten der Religionen für Karlsruhe e.V.
- **Astrid Lindgren** Schule Edewecht
- Aufstehen gegen Rassismus
- AWO Kreisverband Mittelfranken-Süd e.V., Wohnpflegeheim Wengen
- AWO Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
- AWO Region Hannover e.V.
- AWO Vielfalt MSE gGmbH
- BBS Rotenburg
- Bildungsverein Soziales Lernen und Kommunikation e.V.
- Burgdorfer Mehr-Generationen-Haus e.V.
- Bündnis Fürstfeldbruck ist bunt – nicht braun
- Bündnis für Zivilcourage »Hof ist bunt«
- Büro für interkulturelle Angelegenheiten Gelnhausen
- Büro für interkulturelle Angelegenheiten im Main-Kinzig-Kreis
- Büro für Migrationsfragen Braunschweig

- Caritasstelle Friedberg im GDL
- Caritasverband Darmstadt e.V.
- Caritasverband für den Oberbergischen Kreis / Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit
- Caritasverband Geldern-Kevelaer e.V.
- CEC-Connect e.V.
- Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl
- ColoredGlasses, ein Bildungsangebot des deutschen Youth For Understanding Komitee e.V. (YFU), Hamburg
- colorido e. V. Plauen
- **Coswig – Ort der Vielfalt**
- **Das Boot Wismar** e.V. Verein zur Förderung seelischer Gesundheit und Integration
- DaVinci Gesamtschule Potsdam
- Demokratie in der Mitte – Partnerschaften für Demokratie in Wedding & Moabit
- Der Bunte Hirsch
- Diakonisches Werk Berlin-Stadtmitte: Flüchtlingskirche
- DIE LINKE Bingen und Umgebung
- DIE LINKE. Kreisverband Bautzen
- DIE LINKE. Kamenz
- DRK Kreisverband Donnersberg e.V.
- **Empowering People** e.V.
- **Fachstelle** für interkulturelle Bildung und Beratung – FiBB e.V.
- **Ferdinand-Porsche-Gymnasium**, Stuttgart-Zuffenhausen
- Frauenkreise. Den Blick öffnen
- Frei-Zeit-Haus e.V.
- Gemeindebibliothek Peißen
- Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle
- Georg-Sonnin-Schule, Lüneburg
- Gesamtschule Jüchen
- GrünheideNetzwerk. de Netzwerkladen Grünheide
- Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover
- Herz statt Hetze Neckar-Odenwald-Kreis
- IG BCE Arbeitskreis Migration / Integration der Bezirke Moers und Duisburg
- IGS Wallstraße Wolfenbüttel
- I.M.A.N.I. e.V.
- Initiative »Landkreis Böblingen bleibt bunt«
- Inssan e.V.

- Integrationsbeauftragte der Stadt Cottbus
- Integrationsbeauftragte/Integrationsbeirat der Stadt Ansbach
- Integrations- und Ausländerbeauftragte der Landeshauptstadt Dresden
- Integrationshaus e.V. Köln
- Integrationsrat Stadt Kaarst
- Interkulturelles Zentrum für Dialog und Bildung e.V.
- Internationaler Bund e.V., Berufliche Schulen Waiblingen
- Internationaler Bund Jugendmigrationsdienst Wiesbaden
- In-RAGE Ingelheimer Bündnis gegen Rassismus und Gewalt e.V.
- Islamisches Kompetenzzentrum für Wohlfahrtswesen (IKW e.V.)
- IN VIA Aschaffenburg (Europabüro)
- Jugendbüro Burghausen
- Jugendhaus Merzig
- Karl Kübel Schule Bensheim
- Kongregation der Jakobusschwestern
- Kommunales Integrationszentrum Münster
- Kommunales Integrationszentrum Kreis Unna
- Kongregation der Jakobusschwestern
- Koordinierungsstelle Integration und Beirat für Migration und Integration der Stadt Neuwied
- Kreis der Düsseldorfer Muslime
- Kreisintegrationszentrum Mettmann
- Kreisjugendring Erding
- Kreisverwaltung Groß-Gerau / Büro für Integration
- Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V.
- Mariengymnasium Bocholt
- Mensch im Mittelpunkt e.V.
- migra – Sprache, Bildung und Integration für MigrantInnen in Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Migranten- und Integrationsbeirat der Stadt Bamberg
- Mukiva Kinder- und Familienzentrum
- NARUD e.V. – Network African Rural and Urban Development
- Netzwerk »Buntes Weimarer Land«
- Netzwerk »Lüneburger Wochen gegen Rassismus – Für eine offene Gesellschaft«
- Netzwerk gegen Islamfeindlichkeit und Rassismus Leipzig e.V.
- NRWeltoffen Aachen
- »Potsdam! bekennt Farbe« – Servicestelle Tolerantes und Sicheres Potsdam
- Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade

- RainBOW e.V. Wolfsburg
- SCHURA – Islamische Religionsgemeinschaft Schleswig-Holstein e.V.
- Sekundarschule Hohe Mark Reken
- Sekundarschule Soest
- Sondershausen ist Bunt
- SoNII e.V., Sozialpsychiatrisches Kompetenzzentrum MEO
- Soziale Dienste Jugendhilfe gGmbH/Patenschaftsbüro Magdeburg
- Stabsstelle Integrationsplanung Mönchengladbach
- Stadt Karlsruhe
- Stadt Lengerich
- Stadt Osnabrück (Büro für Friedenskultur)
- Stadtverwaltung Apolda
- Starkenburg-Gymnasium Heppenheim
- Stiftung Schüler helfen Leben
- TANDEM – soziale Teilhabe gestalten – e.V.
- Team Jungendarbeit Weingarten
- Takva Moschee Gemeinde Peine
- Treberhilfe Dresden e.V. Abenteuerspielplatz Panama
- Universität Hamburg – Projekt »Engagementförderung durch universitäre Lehre«
- Verein für internationale Jugendarbeit e.V.
- Verein für multinationale Verständigung Rodgau e.V.
- Verein für Toleranz und Menschlichkeit Südpfalz e.V.
- Volkshochschule Castrop-Rauxel
- Volkshochschule Celle
- Volkshochschule Eching e.V.
- Volkshochschule Hanau
- Volkshochschule für den Landkreis Cloppenburg e.V.
- Warsteiner Tennispark e.V.
- Wir hier! Verein für kulturelle Vielfalt in Südwestfalen e.V.
- Wir in Dorsten gegen Rechts
- Zinnschmelze – Barmbeker Verein für Kultur + Arbeit
- Zugvögel – Grenzen überwinden e.V.

Werden Sie Mitglied des Aktionsbündnisses der Internationalen Wochen gegen Rassismus:



Die Mitglieder dieses Aktionsbündnisses beteiligen sich regelmäßig an den Internationalen Wochen gegen Rassismus. Hierfür werden sie

- ▶ mit den Materialien zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus sowie der jährlichen Dokumentation ausgestattet,
- ▶ zur Auftakt- und Planungstagung eingeladen und
- ▶ in einer Mitgliederliste des Aktionsbündnisses auf der Stiftungswebsite der Internationalen Wochen gegen Rassismus sowie in der jährlichen Dokumentation zu den Aktionswochen namentlich genannt.

Sponsoren, Unterstützer und Kooperationspartner 2022

Sponsoren

- Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG
- Merck KGaA
- MERKUR Casino GmbH
- REWE Markt GmbH
- SIEMENS

Unterstützer

- Amadeu Antonio Stiftung
- BMW AG
- Bundesministerium des Innern, für Sport und Heimat
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- DFL Stiftung
- Deutscher Fußball-Bund (DFB)
- Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund
- Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)
- IG Metall (IGM)
- Koordinierungsstelle »Tolerantes Brandenburg« / Bündnis für Brandenburg
- Landesprogramm für Demokratie und Menschenrechte Niedersachsen
- Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz
- Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen
- PRO ASYL
- Sebastian Cobler Stiftung
- Sparkasse Darmstadt
- Staatskanzlei des Saarlandes
- Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt des Freistaates Sachsen
- Stifterverband

Kooperationspartner

- Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten und Integrationsbeiräte Bayerns – AGABY
- AFS Interkulturelle Begegnungen e.V.
- Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland
- Anne Frank Zentrum
- Antidiskriminierungsstelle des Bundes
- Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Bundes Roma Verband e.V.
- Bundesverband Deutsche Tafel e.V.
- Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
- Bundeszentrale für politische Bildung
- Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat
- Bund Deutscher Dialog Institutionen (BDDI)
- Bündnis 90 / Die Grünen
- CJD Jugenddorf Nienburg / Projekt »s'putnike – junge Kultur«
- Der Paritätische Gesamtverband e.V.
- Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen
- Deutsche UNESCO Kommission
- Deutscher Bühnenverein
- Deutscher Bundesjugendring
- Deutscher Caritasverband e.V.
- Deutscher Gewerkschaftsbund DGB
- Deutscher Industrie- und Handelskammertag
- Deutscher Städtetag
- Deutscher Städte- und Gemeindebund
- Deutscher Volkshochschulverband
- Deutsches Kinderhilfswerk
- Deutsches Rotes Kreuz
- Deutsch-Türkische Kulturolympiade
- Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V. (YFU)
- Diakonisches Werk der EKD
- Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)
- Evangelische Kirche im Rheinland und von Westfalen
- Forum gegen Rassismus

- Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit – Deutscher Koordinierungsrat
- Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
- Informations- und Dokumentationszentrum (IDA)
- Initiative Schwarze Menschen in Deutschland e.V. (ISD)
- Institut für Kino und Filmkultur e.V.
- IG Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE)
- Initiative Kulturelle Integration c/o Deutscher Kulturrat e.V.
- Internationaler Bund
- Koordinationsrat der Muslime – KRM (DITIB – Türkisch Islamische Union, Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland, Verband der Islamischen Kulturzentren – VIKZ, Zentralrat der Muslime in Deutschland – ZMD)
- Koordinationsstelle Fan-Projekte (KOS) bei der Deutschen Sportjugend
- Laut gegen Nazis e.V.
- Lesben- und Schwulenverband (LSVD)
- LIONS Club International, MD 111 – Deutschland
- Lippische Landeskirche
- Mach meinen Kumpel nicht an! Für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus
- M.T.O. Shahmaghsoudi®
- NaturFreunde Deutschlands
- Netzwerk Rassismus- und Diskriminierungsfreies Bayern
- Pax Christi
- Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
- terres des hommes Deutschland e.V.
- Türkisch-Deutsche-Gesundheitsstiftung
- United for Intercultural Action
- Verband binationaler Familien und Partnerschaften (iaf e.V.)
- WDR – Westdeutscher Rundfunk
- World University Service Deutsches Komitee
- Zentralrat der Juden in Deutschland
- Zentralrat Deutscher Sinti und Roma
- Zentralverband des Deutschen Handwerks
- ZDF – Zweites Deutsches Fernsehen

Aktionstage für die Menschenwürde 2022

Immer mehr Initiativen in Deutschland setzen sich mit Aktionstagen und -wochen für ein friedliches Miteinander und für die Überwindung von Antisemitismus und Rassismus ein.

Zusammen sind das in jedem Jahr weit über 10.000 Aktivitäten. Sie erfolgen überwiegend ehrenamtlich. Dieses große und positive zivilgesellschaftliche Engagement trägt dazu bei, Hass und Hetze auf Dauer zu überwinden und das gute Miteinander zu fördern.

- 6. bis 13. März 2022 ► **Woche der Brüderlichkeit**
- 14. bis 27. März 2022 ► **Internationale Wochen gegen Rassismus**
- 8. April 2022 ► **Internationaler Roma-Tag**
- 27. Mai 2022 ► **Tag der Nachbarn**
- 1. Juli 2022 ► **Tag gegen antimuslimischen Rassismus**
- 25. Sep. bis 2. Okt. 2022 ► **Interkulturelle Woche**
- 30. September 2022 ► **Tag des Flüchtlings**
- 3. Oktober 2022 ► **Tag der offenen Moschee**
- 9. Okt. bis 9. Nov. 2022 ► **Woche gegen Antisemitismus**
- 10. Dezember 2022 ► **Tag der Menschenrechte**



Europa gegen Rassismus

Der Rassismus in Europa hat dramatische Auswirkungen. Das hat der Brexit in Großbritannien gezeigt, der rassistische Wurzeln hatte. In Dänemark sind die regierenden Sozialdemokraten zu einer rassistischen Partei geworden. In Polen oder Ungarn sind rassistische Parteien an der Regierung. Sie spalten Europa. Eine rechtsextreme Partei prägt in Slowenien die Regierung. In Österreich war die rassistische FPÖ mit an der Regierung und nach ihrem Ausscheiden versucht die ÖVP als Regierungspartei, deren Wählerinnen und Wähler zu gewinnen und übernimmt rassistische Positionen. In Frankreich hat eine rassistische Partei Chancen, den nächsten Präsidenten zu stellen. Ähnliches gilt für zwei rechtspopulistische Parteien in Italien. Die Europäische Kommission und die europäischen Regierungen tragen die Verantwortung für die Toten im Mittelmeer – sie sind ein Ausdruck von rassistischem Verhalten gegenüber Flüchtlingen.

Politische Parteien sind von Wahlen abhängig und engagieren sich wenig oder gar nicht gegen Rassismus. Die Überwindung von Rassismus wird zu einer Aufgabe der Zivilgesellschaft. Mehrheiten sind in der Bevölkerung zu organisieren, die sich für eine menschenfreundliche Gesellschaft und die Überwindung von Rassismus einsetzen. Eine Vielfalt von Aktivitäten ist dafür erforderlich. Es ist zu hoffen dass sich dadurch das Verhalten demokratischer politischer Parteien verändert.

Vor diesem Hintergrund trafen sich am 21. September 2021 im Anschluss an die Planungstagung zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus in Mainz einige Persönlichkeiten aus europäischen Ländern. Sie bildeten einen Arbeitskreis, der sich austauschen und zivilgesellschaftliches Engagement gegen Rassismus in europäischen Ländern stärken will. Die Bemühungen stehen noch am Anfang. Anregungen zu dieser Initiative sind willkommen.



Kreativwettbewerb »Haltung zeigen!«

Bis Ende September 2021 schrieb die Stiftung einen Kreativwettbewerb zum Motto der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2022 »Haltung zeigen!« aus.

Insgesamt nahmen 66 Personen teil, einige gleich mit mehreren Motiven. Die Vielzahl der Teilnehmenden reichte von professionellen Grafiker*innen und ausgebildeten Künstler*innen über Hobbykünstler*innen bis zu ganzen Schulklassen.

Bei der Umsetzung des diesjährigen Mottos waren der Kreativität nur wenige Grenzen gesetzt:

- ▶ Was bedeutet (für mich) Haltung zeigen?
- ▶ Wann ist es besonders wichtig Haltung zu zeigen und sich klar zu positionieren?

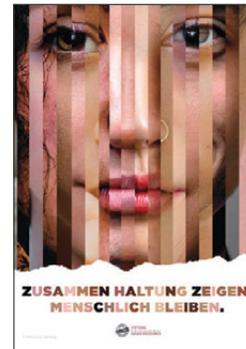
Es konnte ein Vorbild, ein passendes Zitat, eine Zukunftsvision oder eine Szene des sozialen Miteinanders bildlich dargestellt werden. Auch war es möglich, Emotionen zu visualisieren: Wie fühlt es sich an, wenn man füreinander einsteht und Haltung zeigt? Oder: Wie fühlt es sich an, wenn niemand etwas sagt, keiner einschreitet und alle wegschauen? Das Motiv darf dem/der Betrachtenden auch Fragen stellen und zum Nachdenken über aktuelle politische Entwicklungen, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit oder unser gesellschaftliches Zusammenleben anregen.

Den Jurymitgliedern fiel die Auswahl nicht leicht. Mithilfe eines Punktesystems ließen sich insgesamt 6 Gewinner*innen festlegen. Ihre Motive werden als Plakate und Postkarten gedruckt und können kostenlos über unseren Shop angefordert werden.

Mehr Infos zum Kreativwettbewerb finden sich hier:



In der Kategorie »Plakate« haben gewonnen:



© Niklas Kock, Hamburg



© Pia Höhfeld, Berlin



© Sandra Kraut/Sudhaus7, Stuttgart

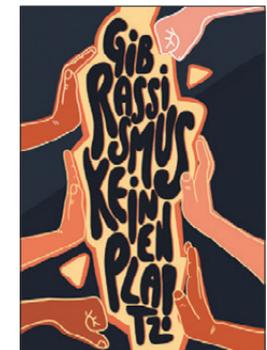
In der Kategorie »Postkarte« haben gewonnen:



© Stabsstelle VIELFALT, Andrea Celest Schwaak, Caritasverband Darmstadt e.V.



© Hanieh Mohit, Stadthagen



© Paula Koschützke, Wiesbaden

Weiteres Kampagnenmaterial zu den IWgR 2022



► Postkarte

Die Postkarte informiert über den Zeitraum der Aktionswochen 14. - 27. März 2022 und das Motto »Haltung Zeigen«. Sie kann gut für einen Aufruf zur Beteiligung an den Internationalen Wochen gegen Rassismus genutzt werden.

► Aktionsplakate

Das klassische Aktionsplakat im Format DIN A2 dient der öffentlichen Bewerbung Sponsoren, Unterstützern und Kooperationspartnern des Projektes auch das Kampagnen-Logo »100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus«. Das Plakat im größeren DIN A1-Format bietet zusätzlich eine Freifläche für Hinweise auf eigene Veranstaltungen.



► Mobilisierungsflyer



Der Mobilisierungsflyer informiert über die Hintergründe zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus und verschiedene rassistische Erscheinungsformen. Der Flyer fordert dazu auf, für den 100%igen Schutz der Menschenwürde und gegen Rassismus aktiv zu werden und sich an den Aktionswochen zu beteiligen.

Der Mobilisierungsflyer ist in **14 weiteren Sprachen** erhältlich: Arabisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Hebräisch, Italienisch, Portugiesisch, Dari (Persisch), Romanes, Rumänisch,

Somali, Spanisch, Türkisch sowie Bosnisch/Serbisch/Kroatisch. Mit den Sprachflyern sollen Zugewanderte oder Geflüchtete Menschen in ihrer Herkunftssprache über die Internationalen Wochen gegen Rassismus informiert und ihnen die Teilhabe ermöglicht werden.

► Mobilisierungsflyer in »Leichter Sprache«

Dieser Flyer wurde für Menschen mit Lernschwierigkeiten, die nicht so gut lesen können oder deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, konzipiert und stellt einen Beitrag zur Barrierefreiheit dar. Eigens für den Flyer entworfene Bilder verdeutlichen die Aussage.



► Zu unserem **Stiftungslogo** stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, die zum Ausdruck bringen, wer Menschen ausgrenzt und rassistisch diskriminiert oder angreift, verstößt gegen ihre Menschenwürde und gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt und Integrationsprozess.

»100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus« soll deutlich machen, dass es ein bisschen Menschenwürde nicht gibt. Sie ist für keinen politischen oder ideologischen Zweck zu relativieren oder verhandelbar.

- **Aufkleber »100% Menschenwürde«**
- **Postkarte »100% Menschenwürde«**
- **Tragetaschen mit langem Henkel »Stempel«**



► Broschüre »Für eine Menschenfreundliche Gesellschaft«

Auf 41 Seiten (DIN A5) werden die Projekte der Stiftung und die Entwicklung der Aktionswochen in den letzten 25 Jahren dargestellt sowie ein Ausblick auf die zukünftigen Inhalte und Ziele gegeben.

► Broschüre »Was ist Rassismus?«

Diese Broschüre im handlichen A6-Format gibt wesentliche Grundsatzinformationen über Rassismus und rassistische Erscheinungsformen: Was ist Rassismus eigentlich genau, wie funktioniert er, was ist »Rassismus ohne »Rassen« und wann kann und – sollte – von Rassismus gesprochen werden und wann wird er als solcher benannt?

► Broschüre »Antimuslimischer Rassismus: Wandel durch Kontakte«

Die Broschüre befasst sich mit den Ursachen von antimuslimischem Rassismus, der unsere Demokratie gefährdet. Sie gibt Anregungen zur Überwindung von antimuslimischem Rassismus. Entscheidend sind Kooperationen mit Muslimen.

► Broschüre »Engagiert gegen Rassismus«

In der handlichen Broschüre werden auf 32 Seiten (DIN A6) Anregungen für Veranstaltungen mit Engagierten aus verschiedenen Berufsgruppen gegeben.

► Die Kampagne »Gesicht zeigen – Stimme erheben«

Die Plakat- (DIN A3) und Postkartenreihe umfasst drei Motive mit Zitaten von Nelson Mandela, Martin Luther King und Malala Yousafzai.



► Trage dein Statement gegen Rassismus und für 100 % Menschenwürde

Seit Ende Oktober 2020 werden auf der Plattform Seedshirt auch T-Shirts und Kapuzenpullover mit dem übergreifenden Motto der Internationalen Wochen gegen Rassismus »100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus« angeboten.

Die Farben sind frei wählbar, gedruckt wird in Deutschland auf den nachhaltigen und zertifizierten Textilien der belgischen Marke Stanley/Stella.



Beim Kauf eines Organic Shirts oder Hoodies erhält die Stiftung den Gewinn von 3,24 € bzw. 6,27 €.

► <https://www.seedshirt.de/shop/stiftung-gegen-rassismus>

Alle Materialien gibt es auch als Download und zur Bestellung unter:
<https://stiftung-gegen-rassismus.de/shop>



Bildnachweise

(in Erscheinungsreihenfolge)

S. 8 © KNA – Katholische Nachrichten-Agentur

S. 23 © Stadt Landau

S. 33 © Ernst Grube

S. 37 © DJF

S. 46 © AG Garten der Religionen

S. 48 © Alexandra Koch/Pixabay

S. 64 © Trimet

Sponsoren der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2022



Lidl lohnt sich



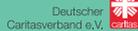
Unterstützt von



Unterstützer der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2022



Kooperationspartner der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2022



Gefördert durch



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages